119. Dienstag den 24. Mai 1859. 119.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Amtliches.

Berlin, 24. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Vikar Holzapfel zu Würselen, im Landkreise Aachen, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Förster Buerger zu Rosochen, im Kreise Löbau, und dem Schullehrer Gothe zu Naumburg an der Saale das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die Kreisrichter Mende in Quedlinburg, v. Reuß in Nordhausen, Grube in Halberstadt und Rockstroh in Nordhausen zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen, so wie dem Kreisgerichtssekretär und Kanzleidirektor Lorenz in Mühlhausen den Charakter als Kanzleirath und dem Kreisgerichts-Salarienkassenrendanten Rosenthal in Quedlinburg den Charakter als Rechnungsrath; ferner dem Domänenrentmeister Freiherrn v. Tschammer zu Rügenwalde, im Regierungsbezirk Köslin, den Charakter als Domänenrath zu verleihen; auch dem herzoglich anhaltischen Oberförster Meyer zu Luschwitz, im Kreise Fraustadt, die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen goldenen Medaille des herzoglich anhaltischen Gesammt-Hausordens Albrechts des Bären zu ertheilen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Potsdam nach Stettin abgereist.

Nr. 121 des St. Anz.'s enthält das Gesetz, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und der Marineverwaltung, vom 21. Mai 1859; ferner das Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 30. Mai 1853, betreffend die von den Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe und wegen Verwendung der Zinsen von den Amts- und Zeitungs-Kautionskapitalien, vom 21. Mai 1859; und das Gesetz, die Erhebung eines Zuschlages zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer betreffend, vom 21. Mai 1859; so wie Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten einen Cirkularerlaß vom 21. Mai 1859, betreffend die Bewilligung von Staatsprämien für die Ausführung neuer Chausseebauprojekte in solchen Fällen, wo derartige Bauten zur Vorbeugung oder Beseitigung von Nothständen für erforderlich erachtet werden.

Das 17. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5064 den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Oktober 1858, betreffend die Verleihung des Expropriationsrechts an die zur Versorgung der Stadt Berlin mit fließendem Wasser an Stelle der Unternehmer Fox und Crampton getretene Aktiengesellschaft „Berlin-Waterworks-Company"; unter Nr. 5065 die Bestätigungsurkunde, betreffend die Genehmigung der Emission der fünften Million des Grundkapitals der schlesischen Hütten-, Forst- und Bergbaugesellschaft „Minerva" mit bevorzugten Rechten an dem Dividendengenuß und Bestätigung des Nachtrages zu ihrem Statut. Vom 26. April 1859; unter Nr. 5066 das Gesetz, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und der Marineverwaltung. Vom 21. Mai 1859; unter Nr. 5067 das Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 30. Mai 1853, betreffend die von den Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe und wegen Verwendung der Zinsen von den Amts- und Zeitungs-Kautionskapitalien. Vom 21. Mai 1859; und unter Nr. 5068 das Gesetz, die Erhebung eines Zuschlages zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer betreffend. Vom 21. Mai 1859.

Berlin, den 24 Mai 1859.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag, 23. Mai, Nachmittags. Ein Kriegsbulletin vom 21. Mittags meldet, daß der Feind mit 12 bis 15,000 Mann eine Demonstration gegen den rechten Flügel der östreichischen Armee gemacht habe, welche jedoch gänzlich vereitelt worden ist. Die Brigade des Obersten Ceschi, 3000 Mann stark, ist bei Vercelli angegriffen worden, und zog sich fechtend nach Orfengo. Zwei Brigaden bedrohten die rechte Flanke der Angreifenden, drängten dieselbe von der Sesia ab, worauf der Feind ohne weiteres Gefecht den Rückzug antrat. — Die Rekognoszirung bei Montebello hat ergeben, daß die Hauptmacht des Feindes zwischen Alessandria und Voghera steht. — In den Defiléen von Stradella bewegen sich ansehnliche östreichische Streitkräfte.

London, Montag 23. Mai Vormittags. Einem Gerüchte nach will Lord Malmesbury den Vertrag über den Stader Zoll unter gewissen Modifikationen erneuern, wogegen die „Times" und „Daily News" entschieden protestiren.

Paris, Montag 23. Mai. Es wird hier in sonst gut unterrichteten Kreisen versichert, daß der König von Neapel gestern Nachmittag 4 Uhr gestorben sei. (Nach einer späteren Depesche bestätigt sich diese Nachricht.) — Ein Börsengerücht will von Ruhestörungen wissen, die in Modena stattgefunden hätten. — Die „Patrie" meldet, daß Prinz Napoleon sich gestern auf der „Reine Hortenso" nach Livorne eingeschifft habe.

Bern, Montag 23. Mai, Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus dem Kanton Tessin hat Garibaldi mit 4000 Mann den Ticino überschritten und ist in Sestocalende auf lombardischem Gebiete eingedrungen. — Der Bundesrath läßt Positionsgeschütze für die Befestigungen des Luziensteigs in Bellinzona und Maurice ausrüsten.

(Eingegangen 24. Mai, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 23. Mai. [Die Kriegsereignisse; Preußen und die Bundesrüstungen; die Subskriptionen zur französischen Anleihe.] Durch das Treffen bei Montebello ist der Krieg, welcher bis jetzt nur einem Schach- oder Manövrirspiele glich, endlich thatsächlich eröffnet worden. Jedoch hat das Gefecht, wenn es auch ernst und blutig genug war, weder durch die in das Feuer geführten Massen, noch durch die Position, um welche sich der Kampf drehte, eine erhebliche Wichtigkeit. Schwerlich wird daher dasselbe auf den weitern Verlauf des Krieges von irgend einer Wirkung (?) sein; bis jetzt scheint es weder den Rückzug der Oestreicher, noch das Vorrücken der verbündeten Truppen beschleunigt zu haben. Nach dem Urtheil Sachverständiger ist nicht daran zu zweifeln, daß von beiden Seiten mit Muth und Ausdauer gekämpft worden ist. — Von verschiedenen Seiten wird die Vermuthung bestätigt, daß die Sendung des Generals Willisen nach Wien, wie die Unterhandlungen mit den kleineren deutschen Höfen nicht ohne Erfolg geblieben sind. Man wird hoffentlich zu der Ueberzeugung kommen, daß die Mitwirkung des deutschen Bundes nur dann einen entscheidenden Einfluß auf die europäische Situation üben kann, wenn Preußen die Führung Deutschlands übernimmt und der gemeinsamen Sache mit Hingebung alle seine Macht zur Verfügung stellt. Nun ist es aber selbstverständlich, daß der Begriff der Führung auch die volle Freiheit der Initiative einschließt, welche durch Majoritätsbeschlüsse der kleineren, an Oestreichs Interessen geketteten Staaten zur Null herabgesetzt werden würde. Die erste Frucht der gehofften Verständigung wird wohl in der Abweisung des hannoverschen Antrages bestehen, welcher den Ereignissen vorgreift. Wenn aber Preußen zur Zeit noch jede Maaßnahme bekämpft, welche als Drohung gegen Frankreich gedeutet werden und daher sofort den Krieg an den Rhein heranziehen könnte, so ist es doch sicher nicht gewillt, irgend eine Vorkehrung zur Vertheidigung der deutschen Grenzen zu versäumen. Man glaubt daher, daß die Aufstellung eines Observationsheeres unterbleiben, wohl aber die Zusammenziehung größerer Truppen-Abtheilungen in der Nähe der Rheinlinie von Bundeswegen und unter Zustimmung Preußens erfolgen werde. — Man erfährt aus Paris, daß die Angaben über den Erfolg der Zeichnungen für die neueste Staatsanleihe doch mit einiger Vorsicht zu prüfen sind, ehe man sich von der Begeisterung und der Hingebung der französischen Kapitalisten einen zu hohen Begriff macht. Es steht nämlich fest, daß zu der imposanten Ziffer von 2307 Millionen Franken, welche statt der ausgeschriebenen 500 Millionen gezeichnet wurden, wesentlich die Subskriptionen der großen Geldmächte (Rothschild, Pereire, Forud, Crédit mobilier u. s. w., beigetragen haben, welche mit umfassenden Anerbietungen auftraten, als sie erfuhren, daß die Zeichnungen, namentlich für kleine Summen, gut gingen und daher ihre Subskriptionen eine starke Ermäßigung erfahren würden. So wurde denn der patriotische Ehrentitel sehr billig erkauft.

☾ **Berlin**, 23. Mai. [Vom Hofe; Mancherlei.] Ihre Majestäten kamen heute Mittag kurz nach 12 Uhr von Charlottenburg nach Berlin und begaben sich sofort mittelst der Eisenbahn nach Potsdam, wo die Allerhöchsten Personen im Schlosse Sanssouci ihre Residenz nehmen werden. Die Uebersiedelung des Hoflagers sollte erst morgen erfolgen; da jedoch der König ein zu großes Verlangen nach seinem Lieblingsaufenthalt hatte und auch der Leibarzt Dr. Grimm sich damit einverstanden erklärte, so wurde sie heute schon ausgeführt. Der König trug Uniform und erschien darin recht wohl; dagegen sah unsere Königin sehr leidend aus. Auf dem Bahnhofe waren anwesend der General-Feldmarschall v. Wrangel, der Stadtkommandant, General v. Alvensleben, der Polizei-Präsident v. Zedlitz; das Gefolge der Majestäten bestand nur aus wenigen Personen; die meisten, unter ihnen der Leibarzt Dr. Grimm und der Hofmarschall Graf Keller, waren bereits um 10 Uhr vorausgefahren. — Der Prinz-Regent arbeitete heute früh mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Minister v. Schleinitz und ließ sich später von dem Geheimrath Illaire Vortrag halten. Mittags hatte der Adjutant, General v. Alvensleben, der am Morgen von seiner Missionsreise hierher zurückgekehrt ist, die Ehre des Empfangs. Man glaubt hier, daß die Mobilisirungsfrage in kurzer Zeit ihre Erledigung finden werde. Der Prinz-Regent wird, wie schon anderweitig gemeldet worden ist, am 30. Juni nach Stettin gehen und Tags darauf der Eröffnung der Köslin-Kolberger Eisenbahn beiwohnen. In der Begleitung des Prinz-Regenten werden sich befinden: der Handelsminister v. d. Heydt, der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, der Hofmarschall Graf Pückler und einige Räthe der Ressortminister. — Man erzählt sich jetzt, daß die Prinzessin Alexandrine mit dem englischen Thronerben verlobt werden soll; bekanntlich verweilte derselbe einige Tage bei unseren Majestäten in Italien und hatte daselbst auch die Prinzessin Alexandrine gesehen. — Die Großfürstin Katharina, welche bereits am Sonnabend mit ihrem Gemahl, dem Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, hier erwartet wurde, macht aus Gesundheitsrücksichten nur kurze Tagereisen und wird daher heut oder morgen erst hier eintreffen. Die hohe Frau erwartet ihre Entbindung, glaubt aber das Schloß ihres Gemahls, Remplin in

---

Feuilleton.

** Novi und Marengo.

(Schluß.)

Gegen 5 Uhr Morgens begann zunächst vor dem Fontanone-Graben das kleine Gewehrfeuer; Victor mit seiner Division vertheidigte denselben, mußte jedoch, nachdem das östreichische Regiment Stuart gegen ½9 Uhr Castel Ceriola erstürmt hatte, diese Position aufgeben und nach Marengo zurückweichen. Der Kampf um diesen Punkt konzentrirte sich mehr und mehr, bis endlich gegen 10 Uhr Vormittags die östreichischen Regimenter Khevenhüller und Hohenembs, unterstützt von Otts Grenadieren, die schon schwer erschütterten Truppen Victors aus Marengo hinausschlugen, wobei die 49. und 75. französische Halbbrigade völlig in Trümmer gingen und der noch zusammenhaltende Rest sich schließlich mit 4 Fahnen gefangen geben mußte.

Die Franzosen boten Alles auf, um diesen Hauptpunkt, wie auch Castel Ceriola, wiederzugewinnen. Allmälig traten ihrerseits hier außer den Divisionen Gardanne (die französische Avantgarde und schon seit dem ersten Anfang des Treffens im Feuer) und Victor auch die von Monnier und Boudet und zuletzt das ganze zweite französische Treffen unter Lannes mit in das Gefecht. Die Division St. Cyr von diesem letztern erstürmte Castel Ceriola wieder, doch gleichzeitig durchbrachen die Oestreicher die französische Mitte, und abermals gingen hier die ganze 91. französische Halbbrigade mit ihren Fahnen und außerdem beinahe die gesammte Artillerie der ersten französischen Schlachtlinie, nach östreichischen Angaben 36 Geschütze, verloren.

Die ganze französische Armee bildete nach dieser neuen Niederlage, bald nach 12 Uhr Mittags, nur noch eine verwirrte Masse. Alle auf dem Schlachtfelde befindlichen französischen Abtheilungen, mit einziger Ausnahme des Bataillons der Konsulargarde und das Gros der französischen Reiterei, hatten gefochten oder standen noch im Gefecht, es schien kaum mehr eine Möglichkeit, die Schlacht noch bis zum Eintreffen der französischen Reserve unter Desaix hinhalten zu können.

Napoleon in Person führte jetzt das eine ihm noch verbliebene Bataillon gegen Marengo vor, um das Debouchiren der Oestreicher aus diesem Orte zu verhindern. Marmont, welcher an diesem Tage die französische Artillerie führte, raffte was von derselben noch vorhanden, zusammen und suchte damit dem Vordringen des Feindes Schranken zu setzen. Bessieres, Murat, Kellermann, die Befehlshaber der französischen Reiterei, fielen auf Alles, was sich östreichischer Seits in die Ebene von San Giuliano vorwagte, und wirklich gingen in diesem wilden Hin- und Herwogen des Kampfes einige östreichische Schlachthaufen in Trümmer und, nach östreichischen Nachrichten selbst, drei östreichische Fahnen verloren.

Nach langem Schwanken neigte sich endlich aber doch wieder der Sieg auf die Seite der Oestreicher. Die französische Reiterei ward von der östreichischen unter Verlust zweier Standarten zurückgeworfen und theilweise gesprengt. Die flüchtigen Reiter rissen die kaum wieder gesammelten Divisionen Gardanne und Victor mit sich fort, Marmonts Geschützlinie ging großentheils verloren. Die Konsulargarde zu Fuß, die Granitkolonne von Marengo, welche bereits drei feindliche Angriffe abgeschlagen hatte, erlag einer vierten Attake der kaiserlichen Husaren von Splenii, sie ward durchbrochen und mußte ihre Fahne und ihre beiden Bataillonsstücke den tapferen Ungarn zur Siegesbeute hinterlassen. Nur die Konsulargarde zu Pferd (die reitenden Grenadiere) und Napoleon's Guiden (reitende Jäger oder eigentlich Husaren) hatten französischer Seits noch nicht gefochten, und Kellermann mit seinen Dragonern (7., 9. und 21. Regiment) hatte sich noch in ungebrochener Ordnung zurückziehen können.

Die Flucht ging auf San. Giuliano. Es war zwei Uhr Nachmittags, doch eben betrat, von Novi heranrückend, die Division Desaix (11 Bataillone und 3 Batterien zu 18 Geschützen) das Schlachtfeld. „Die Schlacht ist verloren, aber es ist erst zwei Uhr, und man muß eine neue beginnen," antwortete dieser General auf Napoleons ängstliche Frage, was er von dem Stande der Dinge hielte. Bessieres, Berthier, Marmont, Murat selbst haben wie alle Welt den Kopf verloren, sie denken nur noch daran, unter dem Schutze der neu eingetroffenen Abtheilung einen geregeltern Rückzug herzustellen. Napoleon seinestheils schwankt; er fühlt, daß hier für ihn seine ganze Zukunft auf dem Spiele steht, und klammert sich an die letzte Hoffnung zum Siege gleich einem Ertrinkenden an einem Strohhalme fest. Kellermann mit seinen Dragonern hat rechts von San Giuliano, am Fuße der Weinberge, Stellung genommen.

Desaix geht, statt sich auf die Vertheidigung dieses Ortes zu beschränken, zum Angriff über. Er wirft die vordersten östreichischen Abtheilungen zurück, doch Ott's Grenadiere nehmen, östreichischer Seits gesehen, von links her seine Attake in die Flanke. Das 9. leichte französische Regiment wird von ihnen geworfen, ein Bataillon desselben abgeschnitten und gefangen genommen. Desaix eilt herbei und sammelt ein Häuflein der Flüchtigen, um sie persönlich wieder vorzuführen, doch die Verwirrung ist auch bei dieser letzten französischen Abtheilung bereits so groß, daß die eingeschüchterten Mannschaften, statt sich auf das Bayonnet zu verlassen, sofort wieder ins Feuern verfallen. Desaix fällt in demselben Augenblick, wahrscheinlich von einer französischen Kugel durch den Kopf getroffen. „Ne dites rien", sind seine letzten Worte zu denen, die ihn aufheben; doch seine Fürsorge, den Seinigen seinen Tod zu verbergen, ist nutzlos, die Nachricht von seinem Fall verbreitet sich mit Blitzesschnelle in den französischen Reihen und die ganze Masse stürzt rückwärts auf San Giuliano, um in diesem Dorfe eine Zuflucht zu suchen. Zwischen den Dragonern von Kellermann und den östreichischen Dragonern vom Erzherzog Joseph und Har[illegible] hat mittlerweile ein scharfes Reitergefecht stattgefunden, in Folge dessen die französischen Reiter bis tief in die Weinberge haben zurückweichen müssen. Es ist seit dem ersten Vorrücken Desaix's kaum erst eine Stunde verflossen.

Von der gesammten französischen Armee hält jetzt auf dem äußersten linken Flügel nur noch die Division St. Cyr das Feld, die jedoch Castel Ceriola ebenfalls längst wieder hat Preis geben müssen. Die Division Desaix behauptet San Giuliano, der Rest der französischen Armee, was davon noch bei den Fahnen zusammenhält, sammelt sich dahinter. Melas, der östreichische Feldherr, ein 79jähriger Greis, hält die Schlacht für gewonnen, kaum mehr fähig, sich auf dem Pferde zu halten, will er die Vervollständigung seines Sieges auf morgen verschieben und reitet nach Alessandria, um dort der Ruhe zu pflegen. Seine Unterfeldherren sind nach seiner Entfernung uneins über das, was noch gethan werden soll. Kray und Ott stimmen dafür, noch San Giuliano wegzunehmen, Zach, der Generalstabschef, ist entgegengesetzter Ansicht. Das Gefecht um diesen Ort wird bis Nachmittags fünf Uhr lau weiter geführt, die Franzosen haben durch diesen Umstand neuen Athem und neue Kräfte gewonnen.

Bald nach fünf Uhr versuchen sie selbst wieder einige Angriffsbewegungen. Zach, von dem erneuten Kanonendonner aufgeschreckt, sprengt zu dem Regiment Erzherzog Joseph, Dragoner, um dasselbe zu einer Rekognoszirung vorzuführen. Ott mit seinen sechs Grenadierbataillonen rückt gegen San Giuliano vor, um den Dingen dort durch einen herzhaften Angriff ein kurzes Ende zu machen. Die sonstige östreichische Armee steht, mit Ausnahme einer kleinen Abtheilung gegen St. Cyr, bereits im Bivouak und ist dort mit Abkochen beschäftigt.

Kellermann benutzt einen günstigen Moment und bricht unverhofft aus seiner verdeckten Stellung in den Weinbergen und Gärten wider das eine östreichische Dragonerregiment vor. Dieses wartet den Angriff nicht ab, sondern wendet sich zur Flucht. Zach wird gefangen. Im vollen Siegesritt fallen die drei französischen Dragonerregimenter auf Ott's Grenadiere, das vorher von diesen so hart mitgenommene 9. leichte französische Regiment eilt aus San Giuliano mit herzu, und schließlich, doch erst nach einem starken Gefecht, müssen sich die sechs kaiserlichen Bataillone, noch 37 Offiziere und 1627 Mann stark, zu Gefangenen geben. Gleichzeitig greift auch St. Cyr Ceriola von Neuem an. Die Oestreicher geben nun Alles für verloren, mit Melas Entfernung und Zachs Gefangennahme fehlt jede Einheit im Oberbefehl und der Rückzug wird angetreten. Umsonst erobert das Regiment Stuart noch einmal Castel Ceriola zurück, umsonst wird der weiter fortgesetzte Angriff Kellermanns, zu dem jetzt auch Bessieres mit der französischen Konsulargarde zu Pferde und Napoleons Guiden gestoßen ist, vor Marengo herzhaft von der östreichischen Reiterei zurückgewiesen. Das Gros der östreichischen Armee macht in seiner rückgängigen Bewegung nicht mehr Halt, bis es sich in der Stellung vom Morgen, hinter der Bormida, befindet. Am nächsten Tage, den 15. Juni, ward von Melas die Konvention von Alessandria abgeschlossen, die ganz Italien den Franzosen wieder überlieferte. Die Oestreicher hatten in dieser Schlacht, nach ihrer eigenen Angabe, 9069 Mann, darunter 5274 Verwundete, eingebüßt, und wollen die Franzosen ihnen 8 Fahnen und 20 Kanonen, wie auch 6000 Gefangene abgenommen haben. Umgekehrt blieben 2 französische Standarten, 7 Fahnen, 14 Kanonen nebst 3678 Gefangenen auch nach dem letzten Ausgange der Schlacht im Besitze der Oestreicher, und wenngleich der französische Schlachtbericht nur von einem eigenen Verlust von 80 Todten und 2000 Verwundeten wissen will, so begreift sich doch aus dem Verlauf des Treffens von selbst, daß die französische Einbuße der ihrer Gegner zum Mindesten die Waage gehalten haben muß. —p.

Mecklenburg-Strelitz, noch zu erreichen. — Der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hessen haben ihre Abreise nach Schloß Rumpenheim bis Donnerstag verschoben, weil sie zuvor die Ankunft der Großherzogin und der Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz abwarten wollen. — Wir leben hier in gespannter Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Ueberall macht sich die größte Thätigkeit bemerkbar und die Reservisten und Wehrleute ersten Aufgebots halten sich marschbereit. Die Mannschaften sind insgesammt begeistert und voll freudigen Muthes. In den militärischen Kreisen unterhält man sich von einigen Veränderungen in der Armee, da sich mehrere alte höhere Militärs in den Ruhestand zurückziehen werden.

† Berlin, 23. Mai. [Die Kriegsbereitschaft] macht sich bei uns vorzugsweise durch einen regen Verkehr zwischen Berlin und den in Spandau konzentrirten militärischen Werkstätten, in denen jetzt eine große Thätigkeit herrscht, bemerkbar. Auf der beide Städte verbindenden Chaussee begegnet man täglich, oft Vor- und Nachmittags, langen Zügen und starken Transporten von Gegenständen zum Bedarf der Artillerie, die theilweise mit den Eisenbahnen in die westlichen Provinzen befördert werden. Es treffen immer noch bedeutende Transporte von Kriegsreserven bei den Garderegimentern ein, ebenso kommen auch viele Pferde an, ohne daß übrigens der Bedarf der Kavallerieregimenter bis jetzt dadurch gedeckt wäre. Dies dürfte erst zu erreichen sein, wenn die nach Ostpreußen und Lithauen entsendeten Remontekommando's zurückgekehrt sind. Einzelne Abtheilungen der Berliner und Potsdamer Garnison beziehen häufig in voller Kriegsbereitschaft Lagerplätze. Vorgestern lag das 8. Infanterieregiment vom Morgen bis gegen Mitternacht auf den bewaldeten Höhen der Pichelsberge, und im Grunewald fanden Felddienstübungen der Gardekavallerieregimenter in größeren Dimensionen statt.

— [Preußens deutscher Standpunkt.] Wie vollkommen ungerechtfertigt es ist, daß irgend ein Staat in Deutschland der preußischen Initiative vorgreifen wollte, geht schon daraus hervor, daß, ganz abgesehen von den preußischen Rüstungen und den von Preußen gebrachten Opfern, auch in dem diplomatischen Verkehr mit dem Auslande Preußen den deutschen Standpunkt sehr nachdrücklich gewahrt hat. Als England die bekannten kühlen und ablehnenden Rundschreiben erlassen hatte, erfolgten von Seiten Preußens Anfragen in London wegen der Veranlassung derselben, wobei sich dann herausstellte, daß die Rundschreiben großentheils Instruktionen für die englischen Agenten enthielten, und diese noch über die Absichten der englischen Regierung hinaus Erklärungen hinzugefügt hatten. Daher auch die hervorgetretenen Widersprüche über diese Kundgebungen. Noch wichtiger ist folgender, uns als positiv und zuverlässig mitgetheilter Fall. Frankreich hatte bekanntlich in Berlin keine Neutralitäts-Erklärung beantragt. Bei Gelegenheit der von Frankreich angeregten Seerechtsfrage nahm Preußen aber Gelegenheit, in Paris und Petersburg wissen zu lassen, daß es sich zu keiner Neutralität verpflichten könne und keine dahin zielende Erklärung irgendwie abzugeben in der Lage sei. Diese korrekte Haltung Preußens ist an den deutschen Höfen nicht unbekannt geblieben und mußte an allen Orten, wo man um Deutschlands Wohl und Sicherheit wirklich Sorge trug, die Ueberzeugung erwecken, daß dieselben in Preußens Händen gut gewahrt sind. Die eindringliche Erklärung des preußischen Bundestagsgesandten vom 19. Mai, durch welche Preußen für das Recht seiner Initiative eintrat, scheint im Schooße der hohen Versammlung ein begreifliches Aufsehen gemacht zu haben. Die Mitglieder nahmen Abschrift von dem Protokoll, um dasselbe ihren betreffenden Regierungen zuzusenden. (K. Z.)

— [Die Verloosungen bei Thierschauen.] Die „BHZ." berichtet, daß die königl. Ministerien des Innern und der Finanzen die Veranstaltung von Verloosungen bei Vereins-Thier- und Produktenschauen wieder gestattet, mithin das Verbot derselben aufgehoben haben. Selbstredend werden die Vereine und die königl. Regierungen als Aufsichtsbehörden Sorge dafür tragen, daß die Verloosungen sich streng in den Grenzen ihres eigentlichen Zweckes bewegen und sich von Ausschreitungen fern halten.

— [Arbeiterbeschäftigung in Oberschlesien.] Die Verhältnisse der durch die Stockung der Industrie in Oberschlesien hart bedrängten Arbeiterklasse dieses stark bevölkerten Landestheils haben schon seit längerer Zeit die besondere Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf sich gezogen. Es ist Fürsorge getroffen, daß die von der Oberschlesischen Eisenbahndirektion dort in Angriff genommenen Neubauten keine weitere Unterbrechung zu erleiden haben, und wird durch diese in Verbindung mit anderen Anlagen einer großen Zahl von Arbeitern lohnende Beschäftigung gewährt. Zur Förderung des Absatzes der Steinkohlen in der Richtung nach Berlin hin ist Einleitung getroffen, daß auf der Oberschlesischen Eisenbahn statt der höheren Spezialtarife auf der Strecke von Kosel bis einschließlich Ohlau die Frachtsätze der ermäßigten Klasse B. des Lokaltarifs in Anwendung gebracht werden, Gleichzeitig ist anempfohlen, von Breslau ab die Kohlensendungen zu Wasser durch entsprechende Frachtermäßigungen zu begünstigen, um den Absatz der Kohle im Gebiete der untern Oder thunlichst zu heben, wozu der gegenwärtige Wasserstand günstige Gelegenheit bietet. Hoffen wir, daß bei solcher, dem Kohlenverkehr gewährten Unterstützung die auf die Halde gestürzten Kohlen bald geräumt und die Förderung auf den Gruben wieder kräftiger werde betrieben werden können. (Pr. Z.)

Breslau, 23. Mai. [Feuer.] Heute Morgen um 1 Uhr wurde die Stadt durch Feuerlärm alarmirt. Da nirgends ein Feuerschein bemerklich war und die Glocken deshalb nicht anschlugen, ermittelte sich für die herbeieilenden Löschmannschaften erst durch wiederholte Nachfragen bei den Wächtern der Ort des Feuers. Es brannte in einer Dachkammer des Hauses Nr. 17 auf der Antonienstraße, welches zum rothen Hause auf der Reuschenstraße gehört. Darin waren für mehrere tausend Thaler leere Säcke aufbewahrt, welche aus einem bis jetzt noch nicht ermittelten Grunde in Brand geriethen, da die betreffende Kammer weder bewohnt ist, noch irgend Jemand mit Licht etwas darin zu schaffen hatte. Feuerwehr und Löschmannschaften waren zeitig zur Stelle. Mit ihrer Hülfe gelang es, das Feuer, das bei größerer Ausdehnung für die Nachbarschaft leicht sehr gefährlich werden konnte, bald zu löschen. Auf demselben Grundstücke hat es übrigens schon vor 14 Tagen gebrannt. Durch die Anstrengungen der Bewohner ist das Feuer indessen auch damals schon in seinem Entstehen unterdrückt worden. (Schl. Z.)

Danzig, 21. Mai. [Schiffstaufe.] Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde das auf der Marinewerft neu erbaute Dampfaviso „Loreley" vom Stapel gelassen. Eine zahlreiche Menschenmenge, berichtet das „D. D.", hatte sich auf dem Bauplatze und dem gegenüberliegenden Ufer der Weichsel versammelt, während das Dampfaviso „die Grille" von den militärischen Honoratioren und die übrigen Kriegsschiffe bis in die Raen hinauf von lustigen Matrosen und Arbeitern besetzt waren. Nachdem das neue Schiff durch die Tochter des Korvettenkapitäns Donner, welche von dem interimistischen Stationschef der Ostseestation, Kapitän zur See Sundewall, geführt wurde, die Taufe erhalten, fuhr es unter den jubelnden Tönen der Musik und dem glückwünschenden Hurrah und Hüteschwenken der Versammelten majestätisch in die aufbrausenden Fluthen.

Paderborn, 22. Mai. [Päpstliche Auszeichnungen.] Unter den vielen Auszeichnungen, welche der Bischof Dr. Conrad Martin für seine Diözese von Rom mitgebracht hat, sind u. A. bis jetzt folgende bekannt geworden: Zu der Würde der Probsteikirchen sind im Bisthum Paderborn erhoben worden die Kirchen an den Sitzen der Regierungen von Minden, Arnsberg und Magdeburg; ferner die durch ihr Alterthum oder ihre frühere Stellung wichtigen Kirchen von Dortmund, Soest und Heiligenstadt. Dem Generalvikar Wasmuth ist die Würde eines Praelatus domesticus (päpstlichen Hausprälaten) und dem Missionar Hillebrand der Titel „Apostolischer Missionar" verliehen. Das hiesige Domkapitel erhielt die Auszeichnung, daß ihm das Privilegium ertheilt ward, gerade wie die Kanonici der Patriarchalkirchen Roms, violette Kleidung zu tragen. Vor einiger Zeit ist auch der Pfarrer Schumacher hierselbst, Probst an der Gaukirche und apostolischer Protonotar, vom Papste zum Geheimen Kammerherrn ernannt worden. (Westf. Z.)

Remscheid, 22. Mai. [Patriotismus.] Beweise echter Vaterlandsliebe giebt einer unserer Aerzte, indem er erklärte, in Krankheitsfällen die Familien der einberufenen mittellosen Reserve- und Landwehrmannschaften unentgeltlich behandeln zu wollen, und auch unser Apotheker steht dem nicht nach und will die nöthige Arznei ohne Zahlung verabfolgen.

Oestreich. Wien, 21. Mai. [Die Abreise des Kaisers nach Italien] ist um einige Tage verschoben worden und wie man als gewiß erfährt, ist der Tag noch keineswegs definitiv bestimmt, an welchem Se. Majestät die Hauptstadt verlassen wird. Ein Theil der Hofdienerschaft mit 80 Reitpferden und die Hofküchen sind bereits gestern und vorgestern nach Verona abgegangen. Heute reisten 4 Offiziere mit 60 Garden der k. k. Hofgendarmerie nach derselben Stadt ab.

— [Polnisches Freikorps.] Der Landespräsident des Verwaltungsbezirkes Krakau erläßt einen Aufruf zur Errichtung eines polnischen Freikorps, welches aus 2 Bataillons zu 4 Kompagnien bestehen soll, und zwar einem Infanterie- und einem Schützen-Bataillon.

— [Die Hoffnungen der Ultramontanen.] Die Ultramontanen zweifeln keinen Augenblick, daß Oestreich siegen wird, und daß dann die Herrschertage L. Napoleons gezählt sind. In diesem Glauben wünschen sie gar keine aktive Theilnahme Deutschlands und Englands, ja es wäre ihnen ganz recht, wenn beide von Rußland vollständig in Schach gehalten würden. Oestreich, welches dann allein das Verdienst und den Ruhm haben wird, den Gegner des heiligen Stuhles und den Mann der Revolution überwunden zu haben, wird nach der Ansicht der Ultramontanen mit einer ungemein großen Vermehrung seiner Macht und seines Einflusses aus dem Kampfe hervorgehen. Der Sturz des Napoleonischen Regiments in Frankreich und der antikirchlichen Politik in Piemont, durch Oestreich herbeigeführt, werden solche Modifikationen in die inneren und äußeren Verhältnisse Frankreichs und Italiens hineintragen, durch welche eine kompakte Allianz der drei katholischen Länder Oestreich, Frankreich und Wälschland möglich wird. Das katholische Spanien, vielleicht auch Portugal, werden sich anschließen; die große katholische Liga, das alte Götzenbild der Ultramontanen, ist fertig. Sie ist natürlich aggressiv, Oestreich wird in derselben die Führerschaft einnehmen und die Politik des Konkordates nach auswärts zur Geltung bringen. Dann geht der Feldzug zunächst gegen den Protestantismus in Norddeutschland, das ketzerische England wird zu Paaren getrieben. Schließlich wird das schismatische Rußland unterjocht und das Konkordat herrscht über das glückliche Europa, die Moslemins etwa vorläufig noch ausgenommen. Sie sagen: die Ultramontanen denken an nichts Anderes, als daß der Kaiser Franz Joseph die Mission habe, die Politik Ferdinand II. im Großen fortzusetzen. Das Manifest unsers Kaisers redet zwar von ganz anderen Dingen, allein das beweist nichts. Der Unterschied zwischen Louis Napoleon und Oestreichs Mission wäre, nach den Anschauungen des Jesuitismus, der, daß jener den Sturz der 1815er Verträge, diese den Sieg des Konkordats auf ihre Banner geschrieben hat; beide wären aber darin sich ähnlich, daß sie eine Eroberungspolitik treiben müßten. Vom Katholizismus zu reden, ist antiquirt, man spricht nur noch vom Konkordat, als dem Alpha und Omega. Somit wäre der gegenwärtige Krieg eigentlich nur ein Krieg um des Konkordats willen! Das sprechen, wohlbemerkt, jetzt die Ultramontanen aus, sie, die früher von der Kanzel herab andere Leute in die Acht erklärten, weil diese (was in Wirklichkeit keinem Vernünftigen eingefallen ist) behauptet hätten, das Konkordat sei schuld am Kriege. (Sp. Z.)

Bayern. München, 20. Mai. [Truppentransporte.] Ein von Böhmen nach Tirol bestimmtes kaiserlich östreichisches Armeekorps, 40,000 Mann stark, wird in den nächsten Tagen auf der bayrischen Staatseisenbahn von Hof bis Innsbruck befördert werden.

— [Militärisches; Ersparungen.] Seit einigen Tagen sind zahlreiche Arbeiter im Glaspalaste beschäftigt, dessen untere Räume zur Bequartierung von Truppen einzurichten, und zwar vorerst für 2000 Mann Infanterie der hiesigen Garnison; diese Truppen hätten außerdem bei Privaten in der Stadt einquartiert werden müssen. — Das Kriegsministerium hat kürzlich an die Direktion der hiesigen polytechnischen Schule die Mittheilung ergehen lassen, daß sämmtliche Zöglinge der obersten Klasse als Lieutenants, die der zweiten als Junker Aufnahme in die Armee finden würden, und sollen in Folge dessen bereits sehr zahlreiche Meldungen stattgefunden haben. Die Zeitverhältnisse, welche überall Ersparungen nöthig machen, sollen auch den König bestimmt haben, die für Förderung verschiedener wissenschaftlicher Unternehmungen, so wie für die Aufträge an Künstler (für das National-Museum und die für das Maximilianeum) ausgesetzten Summen bedeutend zu ermäßigen, so weit diese Arbeiten nicht bereits angefangen sind.

München, 21. Mai. [Französische Umtriebe; Eisenbahn.] Durch die Stadtpost sind mehreren höher gestellten Personen autographirte Exemplare unter Kouvert anonym zugesendet worden, worin alle politischen Sünden aufgezählt werden, deren Oestreich durch extreme Geschichtsschreiber je beschuldigt worden ist, dagegen der Anschluß Bayerns an Frankreich als sehr heilsam für ersteres bezeichnet wird, „denn durch Frankreich habe Bayern nebst der Königskrone einen nachhaltigen Schutz, ein von Reichsstädten, gefürsteten Abteien nnd zahllosen Klöstern ꝛc. geräumtes, fast um die Hälfte vergrößertes Reich erhalten." Man kann sich hieraus einen Begriff machen, welche Mittel man zur Bestechung der öffentlichen Meinung benutzt. — Der Verwaltungsrath der Ostbahngesellschaft hat wegen nicht erfolgter dritter Einzahlung von 5 Prozent 1592 Aktien für werthlos erklärt, nachdem die Inhaber bereits 40 Gulden auf die Aktie eingezahlt hatten; dadurch geht also der Gesellschaft ein Gewinn von 62,680 Fl. zu. (N. P. Z.)

Baden. Karlsruhe, 22. Mai. [Die Konkordatsverhandlungen.] Neulich wurde bereits gemeldet, daß die Konkordatsverhandlungen mit Rom eine Unterbrechung erfahren würden. Jetzt vernimmt man, daß selbst die Rückkehr der badischen Bevollmächtigten, [illegible] v. Berkheim, Roßhirt, Referendar Brunner, in naher Aussicht steht und die Suspendirung der Angelegenheit bis auf ruhigere Zeiten beschlossen [illegible]. Ueber einzelne Punkte sind allerdings Vereinbarungen erreicht, dagegen [illegible] nicht über die wesentlichsten, und im Lande wächst die Hoffnung, daß [illegible] überhaupt von der Regierung von einem wirklichen Konkordate werde abgesehen werden.

— [Dementi.] Die „Karlsruher Zeitung" schreibt: „Aus Arenenberg, 15. Mai, geht uns von der Verwaltung des kaiserl. Schlosses eine Berichtigung einer Konstanzer Korrespondenz unsers Blattes zu, worin gemeldet worden war (s. Nr. 114), daß neuerdings Gegenstände von großem Werth, von Gold und Silber, von Paris nach Arenenberg gebracht worden seien. Die Schloßverwaltung versichert, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehre, und daß seit neun Monaten nicht das Mindeste von Paris nach Arenenberg gebracht worden sei. (Ist wohl möglich; doch ist auf derartige Berichtigungen häufig nicht sonderlich zu bauen. D. R.)

Mannheim, 19. Mai. [Ueberschwemmung.] Das seit zwei Tagen anhaltende Regenwetter übt auf den Stand des Wassers im Rhein und Neckar großen Einfluß. In den oberen Neckargegenden ergoß sich der Regen in Strömen, und Berichte aus Cannstatt und Heilbronn melden ein Steigen des Wassers um 10 — 11 Fuß in der Nacht vom 17. auf den 18. d. Mts. Die Leinpfade sind unter Wasser, die Schifffahrt auf dem Neckar ist eingestellt. Der Neckar stieg bei Mannheim im Ganzen bis jetzt 6 Fuß. Der Rhein zeigt in Folge des Wachsens des Neckars und der dadurch herbeigeführten Schwellung eine außergewöhnlich langsame Strömung am hiesigen Platze, und der Rheinpegel stand heute Vormittags 11 Uhr auf 2' 4" über Mittel. In der Nähe des Friedhofes brach heute früh der untere Damm, welcher als Leinpfad dient; man ist jedoch mit der Herstellung desselben schon beschäftigt, und der verursachte Schaden soll nicht groß sein.

Frankfurt a. M., 21. Mai. [Hohe Reisende.] Der Kurfürst von Hessen ist gestern Nachmittag in Begleitung mehrerer höherer Stabsoffiziere von Kassel hier eingetroffen. — Der Kronprinz von Sachsen ist heute zur Inspektion der Truppen nach Biebrich abgereist. (Fr. J.)

Hamburg, 21. Mai. [Die Seerechtskonferenz; Dr. Riesser; Pferdeaufkäufe; Pastor Petersen †.] Da der bisherige Vertreter Hamburgs bei der bereits seit der letzten Woche des April vorigen Jahres hier tagenden deutschen Seerechtskonferenz, Senator Dr. Petersen, mit dem Referate über die Verfassungsangelegenheit im Senat beauftragt ist und außerdem noch als zweiter Polizeiherr fungirt, so ist an seiner Stelle der Präses des Handelsgerichts, Dr. Versmann, in die Seerechtskonferenz eingetreten. Die Geschäfte des Handelsgerichts nehmen einstweilen der Vizepräses desselben, Dr. Weber, und der erste gelehrte Handelsrichter, Dr. Lehmann, wahr. — Der hiesige, ziemlich zahlreiche Advokatenstand hat in dieser Woche ein neues Mitglied erhalten. Hr. Dr. Gabriel Riesser ist nämlich als Advokat immatrikulirt worden, nachdem er mehrere Jahre hindurch bis zu Anfang des vorigen, wo er sich ganz ins Privatleben zurückzog, als Notarius publicus fungirt hatte. Bis zum Jahr 1848 konnte kein Jude hier Advokat werden; jetzt zählt dieser Stand schon mehr als 10 Juden zu Mitgliedern. — Fast täglich reisen hier Abgesandte verschiedener deutscher Regierungen durch, welche im Norden (Jütland, Schleswig, Holstein) Pferde für den Bedarf der in Kriegsbereitschaft zu setzenden oder mobil zu machenden Kontingente einzukaufen beabsichtigen. Auch Pferdehändler aus Berlin, Hannover u. s. w. begaben sich zu demselben Zweck eben dahin. — Am 14. d. starb, 53 Jahr alt, Pastor Fr. Petersen, erster Pfarrer zu St. Johann in Saarbrücken, früher Geistlicher im Schleswigschen. Noch kurz vor seinem Ableben gab er eine Broschüre über die schleswigschen Kirchenverhältnisse heraus, mit welcher seine Jahre lang eifrig fortgesetzte Polemik gegen die Danisirung der Kirche und Schule in Schleswig schloß. (N. Z.)

Hessen. Kassel, 22. Mai. [Neues Geschoß.] Der „Arbeitgeber" schreibt: In der hiesigen Maschinenfabrik von Herschel wird ein neues Spitzkugelhohlgeschoß nach der Erfindung eines kurhessischen Artillerieoffiziers angefertigt, welches alle englischen und französischen Erfindungen der Art übertreffen soll. Fortgesetzte Proben haben bis jetzt für Handgeschosse (Gewehr, Karabiner ꝛc.) zu einem vollkommen entsprechenden Resultate geführt. Man hat erreicht, daß die neu konstruirten Spitzkugeln aus ungezogenen Läufen derart geschossen werden, daß dieselben bis zu ihrem Zielpunkt in gerader Richtung bleiben und so gerade einfallen; in Folge dessen dringen die $2\frac{1}{2}$ Zoll langen Kugeln 6 Zoll in Holz, wonach also die Spitze der Kugel $8\frac{1}{2}$ Zoll zu durchbohren hat. Die Kugeln sind nach Art des Pfeiles mit dem Schwerpunkt nach der vorderen Spitze konstruirt und ist $\frac{1}{3}$ nach der Spitze voll, und $\frac{2}{3}$ nach hinten hohl; die Höhlung wird mit einer explodirenden Füllung versehen. Es sind nun auch schon Kugeln für Zwölfpfünder Geschütz gegossen und sollen die Schießproben hiermit in den ersten Tagen vorgenommen werden. Die Kugeln sind beinahe einen Fuß lang, übrigens ganz wie die ersten angefertigt. Dadurch, daß die Kugeln aus ungezogenen Läufen geschossen werden, und somit das Umarbeiten der Geschütze nicht erforderlich wird, wie dies bei den neuen französischen Geschützen der Fall ist, werden Millionen erspart.

Mainz, 21. Mai. [Besatzung der Bundesfestung.] Ueber die Zusammensetzung der Kriegsbesatzung der Bundesfestung Mainz bemerkt die „Mainz. Z." Folgendes. Die Besatzung soll bestehen: Preußischerseits aus 6 mobilen Batailonen, 2 Schwadronen, 7—800 Mann Artillerie und 2—200 Mann Pionieren; östreichischerseits aus 5300 Mann Infanterie; Kavallerie, Artillerie und Genie eben so viel wie Preußen. Unter das preußische Kommando kommen noch 2 Bataillone weimarsche, 6 Kompagnien anhaltinische und 2 Kompagnien homburgsche Infanterie; unter das östreichische Kommando kommen von Koburg, Altenburg, Meiningen je 6 Kompagnien Infanterie.

Sächs. Herzogh. Gotha, 22. Mai. [Landtag.] So bereitwillig der gemeinschaftliche Landtag den Kredit im Betrage von 150,000 Thlr. genehmigte, so wenig geneigt zeigte er sich, auf die übrigen Propositionen der Staatsregierung einzugehen. Denn es ergab sich für die postulirte Gehaltszulage für die Offiziere nur eine Majorität von 11 gegen 10 Stimmen, und es wurde auch von dieser Majorität nur eine Gehaltszulage von 100 Thlrn. für jeden der beiden Bataillonschefs und für jeden Hauptmann I. und II. Klasse und eine Dispositionssumme von 400 Thlrn. zur Unterstützung der übrigen Subalternoffiziere verwilligt. Noch ungünstiger fiel die Abstimmung in Betreff der Gesetzesvorlage aus, der zufolge die Offiziere für die Dauer der Kriegsbereitschaft von allen Steuern und

sonstigen persönlichen Leistungen und Abgaben befreit werden sollten. Es wurde nämlich mit sämmtlichen Stimmen diese Vorlage abgelehnt. Die Vertagung des gemeinschaftlichen Landtags wurde hierauf ausgesprochen.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Mai. [Die königliche Familie] begiebt sich nach Osborne, um daselbst mit der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen zusammenzutreffen. Die Königin spricht, wie man in Hofkreisen erzählt, seit einer Woche von nichts Anderem als von diesem Zusammentreffen mit ihrer Tochter; alle ihre Gedanken konzentriren sich auf diesen lange ersehnten Moment, und die Ungeduld, mit der die jüngeren Familien-Mitglieder der Ankunft ihrer Schwester entgegensehen, soll zu den komischsten und rührendsten] Auftritten Veranlassung gegeben haben. Nach London kommt die Prinzessin erst, wenn der Hof zurückkehrt, und wird dann ohne Zweifel (?) dem großen Hofballe beiwohnen, der für den 7. Juni anberaumt war, jetzt aber auf den 8. verschoben worden ist. Vielleicht wird es bis dorthin dem Prinzen Friedrich Wilhelm möglich werden, auf einige Tage nach England zu kommen und seine Gemahlin abzuholen.

— [Tagesbericht.] General Sir W. Williams of Kars, bisheriger Kommandant der Garnison von Woolwich, reiste gestern von Liverpool ab, um seine neue Stelle als Gouverneur von Kanada anzutreten. — In der City brach gestern in einer großen Oelhandlung eine Feuersbrunst aus, die mit einer Reihe von donnernden Salven begann. Mehrere Terpentin-Fäßchen waren auf die Gasröhren gefallen und hatten im Nu das 6 Stock hohe Gebäude in Flammen gesetzt. Sieben Arbeiter wurden mit größter Mühe gerettet, einer verbrannte, 3 liegen schwer verletzt im Spital. — Der „Morning Advertiser“ meldet, daß laut einer Privat-Depesche von Malta eine Flotten-Division nach Genua abgegangen sei. — Briefen aus Malta vom 15. zufolge kreuzte Vize-Admiral Fanshawe, der Ober-Kommandant im Mittelmeere, im „Marlborough“ (131) mit 3 Linien- und anderen Kriegsschiffen noch immer Angesichts des Hafens von Valetta. Mit den Kriegsschiffen, die im Hafen selber liegen, bestand die englische Seemacht daselbst aus 19 Fahrzeugen, darunter 6 Liniendampfer erster Klasse. — Bei einem Meeting englischer Maler, daß unter dem Vorsitz von Sir Charles Eastlake stattfand, wurde beschlossen, dieses Jahr keine Gemälde nach Paris zur Ausstellung zu senden. — Die öffentliche Meinung wird durch die Gerüchte, welche in Betreff der Tendenzen der anglo-preußischen Politik umlaufen, aufgeregt. Der „Morning-Herald“ veröffentlicht einen neuen äußerst kräftigen Artikel gegen Frankreich und Piemont. — Gestern waren bei dem Gastmahle, das Lord Malmesbury gab, die Gesandten von Oestreich und Frankreich anwesend. — Man sagt in der City, daß die englische Regierung energische Vorstellungen an die spanische in Betreff der Bezahlung der engl. Gläubiger richten werde. In Malta befinden sich 19 Kriegsschiffe. Die Regierung hat noch keinen Beschluß in Hinsicht der Ausfuhr von Kohlen und Getreide nach Frankreich gefaßt.

— [Die Parlamentswahlen.] Jetzt sind alle 654 Wahlen für das großbritannische Parlament beendigt, ja, augenblicklich giebt es sogar 655 erwählte Mitglieder, da in Aylesbury der konservative und der liberale Kandidat gleich viel Stimmen erhalten haben. Das künftige Parlament wird 353 liberale und 302 konservative Mitglieder zählen. Die Liberalen haben 44 Stimmen verloren, gewonnen nur 21, so daß sie bei den Wahlen 23 Stimmen eingebüßt haben.

— [Neutralität und Kossuth'sche Weisheit.] Gestern ward in der London Tavern eine Versammlung unter dem Vorsitze des Lord-Mayors abgehalten, um über Italien zu berathen. Der Lord-Mayor sagte, derselbe Gegenstand habe bereits an demselben Tage den Gemeinderath von London beschäftigt, und er zweifle nicht, daß beide Versammlungen von demselben Geiste beseelt sein würden, nämlich dem einstimmigen Wunsche, die Schrecken des Krieges zu vermeiden, England den Frieden zu bewahren, die Ausdehnung und die Dauer des Krieges zu beschränken. Alle müßten sich freuen, wenn das Ergebniß des Krieges sein sollte, dem niedergetretenen Italien seine Freiheit zu geben, seine Nationalität wiederherzustellen und eine neue Schranke der Freiheit gegen den Despotismus zu errichten. Der Hauptredner war, wie angekündigt, Kossuth. Er sprach sich für Englands unparteiische Neutralität und strenge Nichteinmischung aus. Gegen Oestreich sprach er sich mit maaßloser Heftigkeit aus. Er nannte z. B. den Kaiser Franz Joseph den Mörder Ungarns. Die Minister sagten, sie wollten neutral bleiben. Aber wenn England seine Neutralität verließe, wie dann? Auf wessen Seite würde England dann stehen? Er fürchte, daß die Ministeriellen Neigung hätten, für diesen Fall auf die Seite Oestreichs zu treten. Oestreich sei aber das Unheil Europa's. Damit war Kossuth denn wieder in sein altes Fahrwasser gekommen. In Italien, sagte er, handle es sich nicht um gute oder schlechte Verwaltung, sondern um die Nationalität, und der erste und wichtigste Punkt sei die völlige und gänzliche Austreibung der Oestreicher in einer Weise, daß sie niemals wiederkommen könnten. Dieser Kraftspruch erregte lauten Beifall. Die Verwicklungen in Europa würden nie aufhören, so lange die Oestreicher in Italien Besitzungen hätten. Die Aufregung in Deutschland sei abgeschmackt. Frankreich dächte nicht daran, Deutschland am Rheine anzugreifen. Es sei ein abgeschmacktes Gerede, daß die Integrität Oestreichs zum europäischen Gleichgewichte nöthig sei. Kossuth ward im Verlaufe seiner Rede immer heftiger und schwülstiger gegen Oestreich. Er suchte den Einwand zu widerlegen, daß die Italiener ihre Freiheit nicht fremden Waffen verdanken dürften. Es sei aber noch keine Nation ohne Hülfe fremder Waffen befreit worden. (?) Selbst England wäre mit Hülfe von 15,000 Holländern frei geworden. Napoleon III. hege sicherlich keine Eroberungsgedanken; denn es sei gegen sein Interesse, eine Bahn zu beschreiten, die ihn so gut wie seinen Oheim ins Verderben bringen würde. Er würde Napoleon's Hülfe zur Befreiung Ungarns gern annehmen; Ungarn und Italiener würden sich jedem französischen Eroberungsversuche erfolgreich widersetzen, und er hoffe auf Englands Sympathie für die Befreiung seines Vaterlandes. An Beifall fehlte es natürlich nicht. Die Beschlüsse der Versammlung lauteten für strenge Neutralität.

— [Meeting der Submarine-Telegraph-Company.] Am 15. d. fand in der London Tavern ein außerordentliches Meeting der Submarine-Telegraph-Company statt, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende, Sir James Carmichael Folgendes über die Kabellegung nach Hanover und Dänemark mittheilte: „Das Kabel nach Hannover bringt schon eine gute Dividende, und auf Rechnung der Legungskosten sind 18,000 Pfd. St. abgetragen. Das Kabel von Helgoland nach Tönning sei glücklich versenkt, und die Verbindung zwischen Dänemark und England werde im Juni vollendet sein. Im selben Monate werde man auch das neue Kabel zwischen Folkestone und Boulogne legen müssen. Diese neuen Arbeiten würden 25,000 Pfd. St. kosten. Unter gewöhnlichen Umständen hätten die Direktoren Aktien für das ganze neue Kapital ausgegeben und die Aktionaire um weitere Vollmacht zur Ausgabe des für die französischen Linien erforderlichen Betrages gebeten; aber Angesichts des Krieges und der Störungen des Geldmarktes hielten sie es für klüger, keine Aktien-Ausgabe zu unternehmen. Sie hätten auf den Rath der Rechtskundigen beschlossen, die Aktionaire um Ermächtigung zur Ausgabe von Sicherheiten (Securities) auf Grund der Compagniecharter anzugehen, und zwar von Sicherheiten in genügendem Betrage, um den Kontraktinhabern die für die dänische Linie fällige Bilanz (25,000 Pfd.) und auch um 25,000 Pfd. für die Vollendung der der neuen Linie nach Frankreich und von der französischen Küste nach Guernsey und Jersey zu bezahlen.

— [Die Kriegskontrebande.] Die englischen Rheder haben sich, wie vorauszusehen war, direkt an die Regierung gewandt, um von ihr über das, was als Kriegskontrebande gelten soll, nähere Aufschüsse zu erbitten, nachdem diese in der Neutralitäts-Proklamation fehlen. Die wichtigsten Artikel in diesem Bereiche, sagt die „Times“, sind Korn, Brennkohle und alle Artikel, die zur Verproviantirung gehören. Bekanntlich hat die französische Regierung große Kontrakte für Gersten- und Kohlenlieferungen abgeschlossen. Der in Southampton liegende Dampfer „Mauritius“ allein soll sich zu einem Reugeld von 10,000 L. verpflichtet haben, wenn er seinem Kontrakt nicht nachkommen könnte, wie es jetzt in der That der Fall ist. Daß Getreide und Brennkohle zu den Kontrebandartikeln gezählt werden, scheint ganz folgerichtig zu sein, aber für den Augenblick läßt sich davon nur das eine erwarten, daß derartige Frachtgüter den französischen und amerikanischen Schiffen zufallen werden. Französische Rheder wissen, daß ihre Schiffe keine Gefahr laufen gekapert zu werden, und die Amerikaner können nach Gutdünken handeln, da die Regierung der Vereinigten Staaten noch keine Zeit gefunden hat, ein Verbot zu veröffentlichen, und sich unter den jetzigen Verhältnissen wahrscheinlich zu einer Maßregel dieser Art gar nicht entschließen wird. Seit den Zeiten Karl I. waren Korn, Getreide und Lebensmittel jeder Art immer als Kriegskontrebande betrachtet worden. Was die Steinkohle anbelangt, so ist die Frage allerdings neu; da aber Schiffsvorräthe immer Kriegskontrebande waren, scheint die Steinkohle, jetzt wo Dampf das Hauptagens in allen Flottenoperationen geworden ist, nothwendig in jene Kategorie zu fallen. Jedem Souverän ist überdies die Prärogative zuerkannt, sonst harmlose Artikel, die später zu Kriegszwecken verwendet wurden, oder solche, die früher unbekannt waren, für Kontrebande zu erklären; und diesem Prinzipe gemäß handelte die britische Regierung im Jahre 1854, als sie die Ausfuhr von Dampfmaschinen verbot.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ meldet, daß am 15. die Kaiserin-Regentin die Kommission der Altersversorgungskassen empfangen und sich die Einrichtung dieser Anstalt habe entwickeln lassen. Aus dem Berichte, welcher der Kaiserin erstattet wurde, erhellt, daß diese Kasse im Jahre 1858 eine Vermehrung von 20 Prozent in Betreff der Einlagen, und eine Vermehrung von 28 Prozent in Betreff der eingelegten Geldsummen erzielt hat. Die Kaiserin sprach ihre lebhafte Theilnahme an einer Kreditanstalt aus, die sich so ungemein nützlich erweise. — Dem „Nord“ wird von hier berichtet, der Kaiser habe mit dem Herzoge von Grammont und dem Grafen Cavour in Alessandria eine Berathung über die Mittel gehalten, „um eine Verständigung zwischen der römischen Kurie und dem Könige von Sardinien zu bewirken“, und der Herzog von Grammont werde die Ergebnisse dieser Konferenz jetzt dem Papste vorlegen. — In den nächsten Tagen schon wird die italienische Armee 70 bis 80 Batterien Artillerie zur Verfügung haben, ungerechnet die Artillerie der Garde. Alle in Frankreich zurückgebliebenen Streitkräfte sind jetzt unter die Armee von Paris, die Ost- und Südarmee vertheilt worden; die Garnisonen des Centrums bestehen nur noch aus den Depots der in Brigaden zusammengestellten Regimenter. — Graf Walewski wird sich einer an ihn ergangenen Aufforderung gemäß Anfangs der nächsten Woche zu dem Kaiser nach Alessandria begeben. — Die Nationalgarden der östlichen Grenzdepartements werden mobilisirt werden; wenigsteus ist eine darauf bezügliche Arbeit in den Bureaus des Kriegsministeriums in Angriff genommen. — Aus dem Finanzministerium sind 50 Millionen baares Geld für die französische Armee in Sardinien abgesandt worden. Man ist in verschiedenen Häfen mit dem Bau einer großen Zahl von Ausschiffungsfahrzeugen beschäftigt. — Der Schwiegervater des Grafen Morny, Fürst Trubetzkoy, dessen Tod der Telegraph vor einigen Tagen berichtet hat, hinterläßt ein unermeßliches Vermögen, und es soll bereits vor dem Tode des Fürsten Sorge dafür getragen sein, daß alle Besitzungen, welche an seine Tochter und deren Gemahl übergehen, von ihnen mit allen daran haftenden Adelsprivilegien behalten werden dürfen. Der Kaiser von Rußland hatte damit dem gegenwärtigen Präsidenten des Senats von Frankreich gewissermaßen Magnatenrechte im russischen Reiche zugestanden, eine Konzession, welche Rußland Ausländern sonst unter allen Umständen vorenthält. Der Einfluß, welchen Graf Morny in Frankreich ausübt, und die persönliche Geltung, welche ihm der Kaiser einräumt, sind offenbar die Ursache dieser in Rußland unerhörten Anomalie. — Das Gesetzbülletin vom gestrigen Tage enthält das Dekret, betreffend die Errichtung zweier neuen Infanterie-Regimenter, Nr. 101 und 102. Ersteres soll zu Besançon formirt werden.

Niederlande.

Haag, 20. Mai. [Hofnachrichten; Graf Chambord; Feuersbrunst in der Faktorei Decima.] Der König ist heute von Loo hierher zurückgekehrt. — In dem Verlaufe der Krankheit der Prinzessin Friedrich hat gestern eine glückliche Wendung stattgefunden, und geht die hohe Leidende der Besserung merklich entgegen. — Graf Chambord ist in den Niederlanden angelangt, um, wie verlautet, während der anhängigen Feindseligkeiten zwischen Oestreich und Frankreich hier seinen Aufenthalt zu nehmen. Die Zeitungsmittheilungen, daß derselbe seine Residenz in einem königlichen, unweit Arnheim belegenen Schlosse aufschlagen werde, sind aus der Luft gegriffen. — Nachrichten aus der Faktorei Decima bringen den Bericht von einer ausgedehnten Feuersbrunst, welche die dortigen niederländischen Etablissements zum Theil vernichtete. Der durch dies Ereigniß hervorgerufene Verlust an den gegen Brandschaden nicht versicherten Gebäuden und Kaufmannsgütern wird auf 350,000 Fl. veranschlagt. Man rühmt die aufopfernden Hülfsleistungen der Equipagen eines russischen und eines englischen Schiffes. (Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 19. Mai. [Die Kunstakademien.] Belgien zählt jetzt 41 sogenannte Akademien, in denen Zeichnen und Malen, Modelliren, überhaupt alles gelehrt wird, was in das Gebiet der zeichnenden und bildenden Kunst schlägt. Seit dem Jahre 1830 bis zum Schlusse des vorigen wurden diese Kunstschulen von 200,000 Zöglingen besucht. Die Akademie Antwerpens hat augenblicklich 1355 Schüler, von denen sich aber nur 444 eigentlich der Kunst widmen, die übrigen sich für die Kunsthandwerke und technischen Gewerbe ausbilden. In Bezug auf die Frequenz ist nach der Antwerpener Akademie die von Brüssel die bedeutendste des Landes. Unter den Zöglingen der Akademie Antwerpens befindet sich jetzt einer Names Felu, der, ohne Arme geboren, mit den Füßen zeichnet und malt. Die Gewandtheit, mit welcher seine Zeichnungen gemacht, die Zartheit und Vollendung seiner Pinselführung lassen das Gebrechen des Künstlers nicht ahuen.

Brüssel, 20. Mai. [Senatsverhandlungen.] Der Senat hat in gestriger Sitzung den Kredit von 1 Million für Errichtung von Schulhäusern, so wie den (nach Hrn. Rogier's wiederholter Versicherung letzten) Supplementarkredit von 200,000 Frs. zum Ausbau der Kongreßsäule bewilligt, nicht ohne in Bezug auf letzteren Posten neue und dringende Verwahrungen gegen die durch derartige Monumente verursachten Kosten einzulegen, welche in Belgien beinahe regelmäßig die offiziellen Anschläge in unglaublicher Weise übersteigen. Der Minister des Innern hat bei dieser Gelegenheit angekündigt, der Fuß der Säule werde außer den Marmortafeln, auf denen die Namen der Mitglieder des Kongresses von 1830 verewigt werden sollen, noch durch eine ähnliche geziert werden, auf welche man die Hauptgrundsätze der belgischen Verfassung einzugraben beabsichtige. — Heute begann und schloß der Senat die allgemeine Diskussion des Wohlthätigkeitsgesetzes. Der Glanzpunkt der Debatte, an der sich die Rechte nur wenig betheiligte, war eine Rede des Herrn Forgeur (Lüttich), Chefs der Linken, welcher mit Talent und Energie die Säkularisation der Wohlthätigkeit und die durch das Auge der Oeffentlichkeit kontrolirte Verwaltung des Gutes der Armen vertheidigte. Man zweifelt heute daran, daß es der Regierung gelingen werde, die Opposition des Senats gegen die Vorlage zu beschwören. Es würde sich nur darum handeln, zwei oder drei Stimmen für das Projekt zu gewinnen, indem das Kabinet 25 Stimmen für sich zu haben meint. Wird das Gesetz verworfen, so ist der Rücktritt des Ministeriums der wahrscheinliche Ausgang, indem der König die Auflösung des Senats unter den gegenwärtigen Umständen nur äußerst ungern sehen würde. (K. Z.)

Brüssel, 21. Mai. [Die heutige Sitzung des Senats] war eine sehr bewegte. Es wurde vorgeschlagen, das Gesetz in Betreff der Säkularisation der Wohlthätigkeitsanstalten zu vertagen. Die Regierung hat verlangt, daß die Beschlußfassung bis zum Dienstage ausgesetzt bleibe.

Italien.

Pavia, 19. Mai. [Die Universität] wurde am 17. d. mittelst Präsidialerlasses der lombardischen Statthalterei offiziell geschlossen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Mai. [Die Wirkungen des Krieges; Goldausbeute im Gouvernement Orenburg; kleine Notizen.] Der Eintritt des Krieges übt auf Rußland einen höchst verderblichen Einfluß aus, indem er die Anleihen vereitelt, welche uns Metall zuführen sollten, dessen Mangel die Zerrüttung unserer Finanzzustände unheilbar macht. Silber-Agio ist im Steigen, Imperialen, die sonst 5 Silber-Rubel galten, werden jetzt schon mit 6 Silber-Rubeln bezahlt. Die Fluthen des Papiergeldes überschwemmen Alles, während das Metall unaufhaltsam abfließt ohne Rückkehr. Unsere besten staatswirthschaftlichen Köpfe verzweifeln an den Mitteln zur Abhülfe, wenn der Krieg lange dauern oder größere Dimensionen annehmen sollte. Gewiß ist nur so viel, daß man sich vor der Hand auch, genöthigt durch die inneren Zustände, fern halten wird von jedem Akte, der dem Kriege Nahrung und nach einer oder andern Seite Hoffnung auf direkte Betheiligung Rußlands, wo es auch sei, geben könnte. Die Parteinahme einiger hiesiger Blätter für Frankreich gegen Oestreich und England ist daher um so auffallender, obwohl er nicht als Beweis aufgefaßt werden darf für etwaige kriegerische Intentionen der diesseitigen Regierung. — Ueber die Erträge der Goldbergwerke im Gouvernement Orenburg liegen interessante Data vor. Im Jahre 1823 wurde überhaupt dort zuerst Gold gefunden, worauf sogleich die Ausbeute durch den Staat begann. Die Privatindustrie wurde im Jahre 1842 freigegeben, begann aber eigentlich erst 1848. Jetzt, nach kaum 20 Jahren, sind in den Privatetablissements bereits über 10,000 Mann beschäftigt und werden jährlich mehr als 100 Pud (4000 Pfd.) Gold gewonnen. Im Jahre 1848 war der Ertrag 11 Pud, 1852 schon 50½ Pud und im Jahre 1857 belief er sich auf über 103 Pud. Beachtenswerth ist, daß die Ergebnisse der Staatsbergwerke, obgleich diese die besten des Gouvernements sind, 1½ Mal geringer sind; ein neuer Beweis für den Nachtheil der Staatsadministration in industriellen Angelegenheiten. — Der Tod Alexanders v. Humboldt hat auch hier einen schmerzlichen Eindruck hervorgebracht. Einige der hiesigen Blätter widmen dem großen Dahingeschiedenen schon einen kurzen, aber würdigen Nachruf. Humboldt gehörte seit 1818 der hiesigen kaiserlichen Akademie der Wissenschaften an. — Die Blätter veröffentlichen das Taufcerimoniell des neugeborenen Großfürsten, Sohnes des Oberfeldzeugmeisters Großfürsten Michael. — Bisher sind ungefähr 5000 Reiselustige angemeldet, die sich in diesem Jahre ins Ausland begeben.

— [Die russischen Rüstungen und die Pforte.] Aus Kalisch erhalten wir die Nachricht, daß die zur Besetzung der preußischen Grenze dort angemeldeten russischen Truppen noch immer nicht eingetroffen sind und auch vor der Hand wohl nicht eintreffen werden, da die dazu designirten Regimenter der zweiten Armee, die bisher jenseits der Weichsel standen, die Ordre erhalten haben sollen, einstweilen an diesem Flusse halt zu machen und weitere Befehle zu erwarten. Einem Gerüchte zufolge sind neue Unterhandlungen zwischen Preußen, Rußland und Oestreich. Die Märsche der russischen Regimenter gegen Süden dauern dagegen ununterbrochen fort; ob dieselben aber mehr gegen Oestreich oder mehr gegen die Türkei, wo allerdings große Umwälzungen sich vorbereiten, bestimmt sind, muß die nächste Zukunft ans Licht bringen. Man glaubt, daß Rußland die Union der Moldau und Walachei unbedingt anerkennen und vorläufig sich damit begnügen wird, als Schutzmacht des neuern christlich-rumänischen Staats jede Invasion der Türken in denselben zu verhindern. Daß das Auseinanderfallen der Pfortenherrschaft in Europa noch in diesem Jahre unausweichlich bevorstehe, ist die einhellige Ueberzeugung aller Russen; was aber dann weiter werden wird, wer vermag das vorher zu bestimmen? Der jüngste Besuch des Großfürsten Konstantin in Athen steht unzweifelhaft mit dieser Eventualität im Zusammenhange. Alexander II. hält jedenfalls an der traditionellen Politik Peter I. und Katharina's II. fest, welche ihm die Mission zuertheilt, den Halbmond der Hagia-Sofia mit dem Kreuz zu vertauschen. Vorläufig dürfte aber das Veto Englands noch nicht so leicht zu beseitigen sein. (D. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Mai. [Prinz Mehemed Ali; russische Kriegsflotte in Aussicht; Schwedens Neutralität.] Der egyptische Prinz Mehemed Ali begiebt sich in der nächsten Nacht auf einem ihm vom Könige zur Disposition gestellten Dampfschiffe nach Malmö und von da ebenfalls zu Wasser nach Stockholm. Vor seiner Abreise verlieh ihm der König den Elephanten-Orden. — Nach hier eingetroffenen Privatbriefen aus Petersburg kann man ehestens eine russische Kriegsflotte in unseren Gewässern erwarten. — Die schwedische Neutralitätserklärung kam hier ganz unerwartet und das einseitige Vorgehen Schwedens, mit welchem unsere Skandinavisten noch kürzlich ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Deutschland abgeschlossen zu sehen den Wunsch äußerten, hat hier in vielen Kreisen sehr verstimmt. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 13. Mai. [Slawische Propaganda.] Die Russen bemühen sich, dem griechischen Elemente das slavische entgegenzustellen. Die Bulgaren, die bis dahin mit Stolz sich als Griechen geberdet haben, wurden von russischen Emissären bearbeitet und zu Fallmerayer's Ansichten bekehrt. Die griechischen Schulen wurden verfolgt, hierauf geschlossen und die in griechischer Sprache veröffentlichten Bücher verboten. Man bemühte sich, die allen Christen gemeinsamen Ueberlieferungen in Vergessenheit gerathen zu lassen, und verlangte, daß die Liturgie statt griechisch nur slawisch sei und daß die Messe nur von slawischen Priestern gelesen werde. Diese Propaganda breitete sich im Norden von Thracien und in ganz Ober-Albanien aus; sie vertheilte sich später nach allen Richtungen und drang endlich bis nach Palästina. Diese Propaganda gewinnt heute eine neue Thätigkeit, und der Großfürst, welcher in Jerusalem ist, wird die russische Mission, die ihm vorhergegangen, in ihrem Eifer bestärken. Diese Mission hat in wenigen Monaten mehr gethan, als die gesammten katholischen Missionare im Zeitraume von mehreren Jahren zu thun vermocht haben. Aber die Propaganda der Russen beschränkt sich nicht bloß auf diese Gegenden; in der Herzegowina und in Montenegro sind ihre Agenten seit lange heimisch. In der Bulgarei haben bereits junge bulgarische Priester, die ihre Erziehung in Rußland genossen, Messen in slawischer Sprache gehalten, was das bulgarische Volk nicht wenig skandalisirt hat, da dasselbe im Aufgeben der griechischen Sprache eine Ketzerei erblickt. (K. Z.)

Bukarest, 16. Mai. [Exzesse gegen das östreichische Konsulat in Jassy.] So eben kommt aus Jassy die Nachricht, daß dort am 14. d. zwischen walachischen Soldaten und den im östreichischen Konsulate angestellten Feldwebeln ein Streit entstanden sei, daß die ersteren in die Zimmer des Konsulates drangen, die Aktenstücke zerrissen und zum Fenster hinauswarfen und allerlei

Unfug trieben. Auf die beim Polizeipräfekten eingereichte Klage soll derselbe geantwortet haben, daß, da er von der Existenz eines östreichischen Konsulats nichts wisse (?), er diese Sache nicht als Verbrechen, sondern als gewöhnlichen Skandal betrachten und behandeln werde.

Griechenland.

Athen, 12. Mai. [Stimmung.] Die hiesige „Elpis" fordert Griechenland auf, die Rathschläge der Klugheit, die Rußland und Frankreich ihm ertheilten, zu befolgen, denn dies seien die Länder, deren Sympathien Griechenland sicher seien.

Asien.

Bombay, 26. April. [Neuer Aufstand; die Rebellen.] In Kutsch, in der Präsidentschaft Bombay, ist ein gefährlicher Aufstand ausgebrochen. — In den Distrikten von Schasabad zeigte sich ein Rebellenschwarm, der jedoch nicht zahlreich war und dem Vernehmen nach auseinander gejagt wurde. Aus Nepaul wird nichts Bemerkenswerthes gemeldet.

— [Die Hinrichtung Tantia Topi's.] Briefe und Zeitungen aus Bombay vom 26. April sind voll von Einzelheiten über Tantia Topi's Gefangennehmung, seine Untersuchung und Hinrichtung. Er hatte sich, nachdem er 10 Monate lang den verfolgenden Engländern durch meisterhafte Märsche entschlüpft war, zuletzt in die Dschungles werfen müssen, und dort wurde er endlich mit Hülfe Maun Singh's gefangen. Angeklagt, an der Rebellion Theil genommen und auf wiederholte Aufforderung, derselben nicht entsagt zu haben, wußte er selbst, daß sein Leben verwirkt sei. Er bat daher nur, ihn möglichst rasch abzufertigen, und gestand dem Kriegsgerichte Alles, nur das Eine nicht, daß er oder auch Nena Sahib an dem Blutbade von Kawnpore Antheil genommen habe. Am 18. Abends wurde er hingerichtet. Er ging festen Schrittes zum Tode und mit ihm starb der Einzige unter den indischen Rebellenhäuptern, der wahrhaft strategisches Talent gezeigt hat.

Teheran, 7. April. [Gegen die Pforte.] Angeblich geht der Schah von Persien mit dem Plane um, seine alten Händel mit dem Sultan bei Gelegenheit der jetzigen europäischen Verwicklungen zu erneuern und den Türken mit 100,000 Mann ins Land zu fallen. Da derselbe Korrespondent behauptet, der französische Einfluß sei jetzt der überwiegende in Persien, so sagt das „Journal des Débats," die französische Regierung werde in Teheran dieselbe Sprache wie in Athen führen und ihren Wünschen wie ihren Interessen gemäß jeder Ausdehnung und jeder neuen Verwicklung des jetzigen Krieges vorzubeugen suchen. Wir sind mit dem „Journal des Débats" vollkommen einverstanden.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

R — [Die Festung Piacenza.] Dem Schreiben aus Piacenza, aus welchem wir schon gestern einige Notizen gebracht, entnehmen wir heute noch folgende Details: Der Absender ist ein märkischer Edelmann, der, früher in preußischen Diensten, im April in Wien dem Kaiser seine Dienste anbot und eine Oberlieutenantsstelle im Infanterieregiment B....... erhalten hat. Dieses befand sich schon auf dem Marsche nach Italien, er holte es in Villach ein und er hat sich einer sehr freundlichen Aufnahme von dem Offizierkorps zu erfreuen gehabt. Der Marsch ging über Udine und Treviso nach Verona, und von dort nach dreitägiger Rast nach Mailand. Hier wurde ein Rasttag gehalten, dann zog das Regiment mit vielen anderen Truppen aller Waffen, dem Korps des FML. Benedek zugewiesen, in südlicher Richtung gegen den Po. Auf dem ersten Tagemarsch erreichte es das sehenswerthe Karthäuserkloster Certosa, das Joseph II. aufhob, das aber vom Kaiser Ferdinand im Jahre 1844 vollständig restaurirt wurde; die herrliche Kirche wird als eins der schönsten Bauwerke Italiens bewundert. Die Mönche, durch unsere Quartiermacher auf starken Besuch vorbereitet, bewirtheten uns reichlich. Für das Offizierkorps war in dem schönen Refektorium eine wohlbesetzte Tafel servirt, aber wir waren ganz auf unsere eigene Unterhaltung beschränkt, denn wir wurden von Wirthen bedient, die sich freiwillig der Sprache entäußert haben und wie die Taubstummen nur die allernöthigsten Mittheilungen durch Zeichen machten. Der gegenwärtige Zustand der Landschaft um Pavia ist herrlich, der Marsch führte uns durch eine gesegnete, mit Reisfeldern bedeckte Ebene, längs eines Theiles des schönen Kanals Naviglio grande. Pavia selbst hat einen alterthümlichen Charakter, der schönste Theil der Stadt ist die Strada nuova; hier marschirten die ankommenden Truppen auf, um vor ihrem neuen Befehlshaber, FML. Baron Benedek, zu defiliren. Dieser bewährte General kommandirt den linken Flügel der ins Feld gerückten Armee. Gleich nach dem Vorbeimarsch erfuhren wir zu unserm Schmerz, daß wir nicht unmittelbar zu den Truppen gehörten, welche die Bestimmung erhalten, über den Po zu gehen und in südlicher Richtung vorzurücken; unser Bataillon war zur Verstärkung der jetzt doppelt wichtigen Festung Piacenza bestimmt. Auch sie liegt in einer weiten fruchtbaren Ebene unweit der Mündung der Trebbia in den hier sehr breiten Po. Der Fluß ist von einigen 20 zum Flotillenkorps gehörigen Kanonenbooten besetzt, ihre Linie reicht bis Spezzia unterhalb Pavia. Diese Fahrzeuge sind für die aktive, in jenen Gegenden operirende Armee von großer Wichtigkeit. Die Garnison von Piacenza beträgt jetzt gegen 5000 Mann (4000 Oestreicher, 1000 Parmesaner). Die schöne Piazza dei cavalli, im Mittelpunkt der Stadt, mit den Reiterstatuen der beiden Farnese geschmückt, ist unser Alarmplatz. In den nächsten Tagen beziehen wir den Dienst in der starken Citadelle rc.

— Aus dem Hauptquartier **Mortara**, 15. Mai, wird der „Oestr. Z." (als Ergänzung zu den früheren kurzen Mittheilungen) berichtet: Gestern kam der Prinz Nikolaus von Nassau hier an, um als Ordonnanzoffizier bei dem Grafen Gyulai Dienste zu thun. Als Erster der deutschen Fürsten, der aus eigenem Antriebe und tiefer Ueberzeugung in Oestreichs Lager eilte, wurde er freudig begrüßt als Vorbote eines innigen Anschlusses Deutschlands an uns. Prinz Nikolaus stand in freundschaftlichen Beziehungen zum französischen Hofe und hatte vorigen Herbst während eines mehrwöchentlichen Aufenthalts in den Tuilerien und in Fontainebleau Gelegenheit, die Intentionen und Verbindungen des Herrschers von Frankreich aus persönlicher Anschauung so weit kennen zu lernen, als es der verschlossene Charakter Napoleons überhaupt gestattet. — 16. Mai. Der fürchterliche Regen strömt die ganze Nacht und auch heute ohne Aufhören vom eintönig grauen Himmel hernieder, keine Aussicht auf baldige Aenderung gewährend. Der Po, in fortwährendem Steigen begriffen, hat wieder die Grenzen seiner Ufer überschritten, Felder und Wiesen seiner Umgebung unter Wasser setzend, und auch die Nebenflüsse beginnen eine drohende Gestalt anzunehmen. — FML. Urban tummelt sich wacker vor Stradella. Getrost warten wir nun der Dinge, die da kommen sollen, und besprechen einstweilen die Nachrichten, die aus Feindes Lager zu uns kommen. Das piemontesische Hauptquartier ist nach Occimiano zwischen Alessandria und Casale verlegt und erschien bereits das 28. Kriegsbulletin. Jedenfalls ist es eine große Kunst, über die unbedeutenden Vorfälle 28 Bulletins zu erlassen. Auf unserer Seite erschienen bis jetzt drei. Noch interessanter ist aber die Mittheilung in dem letzten Bulletin, daß die östreichische Armee unter großer Bestürzung den Rückzug aus Vercelli angetreten hätte! Natürlich ist es, daß bei jeder veränderten Aufstellung der Truppenkörper, während sie an den einen Orten vorrücken, von anderen sich entfernen. Von einem Rückzuge kann jedoch keine Rede sein. — Dadurch, daß Napoleon nach den neuesten Berichten „von Alessandria nach Spezzia" ging, scheint sich die Absicht herauszustellen, daß der Angriff über Modena, Parma rc. eingeleitet werden solle, und es erhellt, wie klug es von unseren Führern war, nicht weiter vorzudringen, sondern ihrem eigenen Muthe Halt zu gebieten, um für alle Fälle vorbereitet zu sein. — Vor Vercelli, wo General Baron Gablenz das Kommando führt, wird täglich geplänkelt; unsere Streifpatrouillen stoßen meist auf überlegene feindliche Abtheilungen, imponiren aber denselben in der Regel so sehr, daß es selten zu einem ernsthaftern Gefecht kömmt. Die Husaren brennen vor Ungeduld, einmal tüchtig sich mit den piemontesischen Reitern herumzuhauen, die so plump und ungewandt auf hohen Rossen einherstolziren und im eigenen Pferde einen Feind haben, der ihnen keine Zeit läßt, dem eigentlichen Gegner herzhaft zu Leibe zu rücken. Einer unserer Husaren war irre geritten, durch drei Tage lang schlug er sich jenseit unserer Vorposten herum; häufig gejagt von den Piemontesen, aber stets von den Bewohnern des Landes barmherzig aufgenommen, stieß er endlich mit seinem abgehetzten Pferde wieder auf unsere Vedetten. Unsere paar Dutzend Verwundete sind im Civilspital zu Vercelli in einer Weise untergebracht, die mustergültig genannt werden kann. Die barmherzigen Schwestern widmen ihnen, in Verbindung mit den Krankenwärtern, die sorgfältigste, hingebendste Pflege. Die Bevölkerung hat zahlreiche Beweise wohlwollender Gesinnung für unsere Truppen abgelegt, und würde vielleicht noch theilnahmsvoller sich erweisen, wenn sie nicht die Rache der Partei fürchtete, die in Piemont das große Wort führt. Der Kanonendonner und das Gewehrfeuer von den Vorposten her pflegte die Bewohner von Vercelli in großer Menge auf die Remparts zu locken; derlei Zusammenrottungen konnten früher oder später einen gefährlichen Charakter annehmen, weshalb sie verboten wurden. Dagegen ist der Verkehr mit Lebensmitteln über unsere Linie herein gegen Passierschein freigegeben worden. Die Gasbeleuchtung hat die ganze Nacht unterhalten zu werden. Ueberhaupt sind alle Anstalten getroffen worden, um die Durchführung der militärischen Dispositionen anstandslos zu bewirken. Die Besatzung ist in schönen Kasernen untergebracht. Am flachen Lande gegen Casale zu sind eigene Signale verabredet, um den Piemontesen die Annäherung unserer Patrouillen und Streifabtheilungen anzuzeigen; bei Tage wird geläutet, bei Nacht werden die Fenster beleuchtet, wenn die Oestreicher ein Dorf betreten. Das erschwert das Legen von Hinterhalten.

— Die Pilger nach Jerusalem sind am 15. d. wohlbehalten in Triest angelangt; sie befanden sich auf dem englischen Merkantildampfer „Duoro", welcher, wie bereits bekannt, von einem Boote eines französischen Linienschiffes visitirt wurde. Die Pilger hörten in Alexandrien von dem mittlerweile ausgebrochenen Kriege; sie langten auf dem Lloyddampfer „Vulcano" am 8. in Korfu an und erfuhren, daß sie auf diesem Schiffe die Reise nicht mehr fortsetzen könnten; es war aber auch kein anderes englisches Passagierschiff in Korfu zugegen, und es hieß, man müßte warten, bis ein solches von Liverpool anlangte; da sich dies aber in die Länge zog, wurde der Waarendampfer nothdürftig zur Aufnahme von Personen hergerichtet, und dieser verließ am 12. d. Abends Korfu; schon an andern Morgen wurde man des französischen Geschwaders, das sich wie eine Fischerlinie aufgestellt hatte, ansichtig, man bemerkte, daß dieFerngläser der Franzosen nach dem kleinen „Duoro" gerichtet waren, mit einem Male ertönte vom französischen Schiffe her ein Kanonenschuß; sogleich sperrte der Kapitän des „Duoro" die Maschine und es nährte sich ein Boot mit etwa 12 Personen, darunter 1 Offizier; als dieser nebst einigen Soldaten den „Duoro" betreten hatte, richtete er an den englischen Kapitän mehrere Fragen, die er englisch vom Papiere ablas; sie betrafen das Nationale der Passagiere und die Ladung; unterdessen beschnüffelte ein junger französischer Seekadett die herumliegenden Gepäcksstücke, die Mundvorräthe u. s. w.; hierauf entfernte sich der Offizier mit dem Boote und nach längerm Warten ertönte durch das Sprachrohr vom französischen Linienschiffe ein Ruf, worauf der „Duoro" seinen Lauf durch die französische Linie hindurch fortsetzte. Der englische Kapitän sah bei diesem Vorgange recht trotzig drein, die Engländer, darunter ein Oberst, waren ergrimmt, Letzterer namentlich sprach weiter kein Wort mehr. (Oest. Volksfr.)

— Einer Nachricht aus **Venedig** zufolge besteht das feindliche Geschwader aus 1 Linienschiff, 3—4 Fregatten und 1 kleinen Kriegsdampfer.

Venedig, 21. Mai. Für die Vertheidigung der alten Dogenstadt ist in der letzten Zeit Bedeutendes geschehen. Die Vertheidigungslinie Venedigs liegt, gegen die Seeseite zu, in dem schmalen Strich Landes, der vom Fort San Nicolo am Lido beginnt, und bei der Einfahrt am Malamocco mit dem Fort Alberoni endigt. Bei dieser Einfahrt, geschützt durch das Fort, steht unsere Kriegsdampfer-Flotte, beiläufig 400—500 Geschütze stark, kommandirt von dem Kontre-Admiral Fautz, einem geborenen Wiener. Wenn ein ernsthafter Angriff auf Venedig bevorsteht, so erwartet man ihn dort, weil nur von diesem Punkte aus größere Schiffe in die Lagunen einfahren und Venedig ernstlich bedrohen können. Die Einfahrt am Lido bei dem Fort San Nicolo ist nur für kleinere Schiffe, wie die Dampfer des Lloyd, zu befahren, weil die Zufahrt selbst wegen der Sandbänke im Meer für tiefgehende Fahrzeuge größerer Art, Kriegs- wie Kauffahrteischiffe, nicht ausführbar ist. Weiter unten, südlich von Malamocco, bis Choggia befindet sich ebenfalls eine Vertheidigungslinie, die mit dem Fort Brondolo schließt, aber mehr die Po-Mündungen beherrscht, als den eigentlichen Eingang zu Venedig. Die Stadt selbst hat in der jüngsten Zeit einen neuen Kommandanten bekommen, den Feldmarschall-Lieutenant Alemann, und eine sehr starke Besatzung. Scenen, wie sie 1848 vorkamen, sind also nicht zu besorgen. Der am meisten unzufriedene Theil der Bevölkerung, die Signori, ist auf der Campagna, die unteren Schichten sind im Ganzen der milden Herrschaft Oestreichs nicht abgeneigt.

Die Herzogin von Modena ist heute früh in **Verona** angekommen und hat die Reise nach Tirol bald fortgesetzt. Dahin sind von Verona aus heute auch der Erzherzog Maximilian Este und die Infantin Erzherzogin Beatrix abgereist. (A. Z.)

Triest, 19. Mai. Die östreichische Barke „Genio" ist mit Kohlen beladen von Liverpool hier angekommen. Wie verlautet, sollen bis jetzt gegen 20 östreichische Schiffe gekapert sein. Vor Venedig befinden sich 6 derselben. Aus Spignone wird vom 17. d. gemeldet: „Das französische Linienschiff „Napoleon" kaperte ein Trabakel. Se. K. K. H. der Durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max ist von Ragusa kurz vor Erscheinen der französischen Flotte in die hiesige Rhede zurückgekehrt."

Triest, 21. Mai. Der „Triester Zeitung" zugekommene Nachrichten aus dem Hauptquartier widersprechen entschieden, daß in Vercelli Kontributionen auferlegt und Requisitionen gemacht worden seien. Desgleichen falsch sei die Nachricht von dem piemontesischen Parlamentär, der gegen die Kontributionen remonstrirt habe.

— **Modena**. Der „Massagiere di Modena" vom 16. d. meldet: Die östreichische Regierung hat die sardinische eingeladen, zu erklären, ob sie die Verantwortung für die Verletzung und gesetzwidrige Besitznahme von Massa, Carrara und Montignoso auf östreichischem Gebiete übernehme. Da die Antwort bejahend lautete, so hat der Herzog von Modena bei den befreundeten Höfen, welche die Traktate von 1815 mitunterzeichnet, einen feierlichen Protest erhoben.

Aus **Turin**, 17. Mai, schreibt Amedee Achard dem „Journ. des Débats": „Jetzt, wo die Gefahr vorüber sei, wo 80,000 Piemontesen in Linie stehen und 120,000 Franzosen über Alpen und Mittelmeer in Piemont eingetroffen, könne man wohl davon reden, daß, wenn die Oestreicher so rasch wie die Franzosen in ihren Bewegungen gewesen wären, ihnen Turin „unfehlbar" in die Hände gefallen wäre; man habe die Hauptstadt nicht vertheidigen können, und sie sei sogar eine Zeit lang bloß von einer Kavallerie-Brigade gedeckt gewesen, während keine einzige Kompagnie Infanterie in den Kasernen zurückgeblieben war; die ganze Infanterie war in und um Alessandria und an der Scrivia-Linie. Wenn eine östreichische Division erschienen wäre, hätte man ihr auch nicht Ein Gewehr entgegenstellen können. Die piemontesische Armee, damals noch schwach und zerstreut, zog sich in Eile zusammen und nahm in der Flanke des Feindes Stellung; aber das ganze Land nördlich von Turin lag offen. Ja, noch mehr: ein kühner östr. General konnte Truppen nach der Eisenbahn, die Susa mit Turin verbindet, werfen und den Franzosen die Alpenstraße abschneiden. Auch die Bahn von Alessandria nach Genua war, obwohl besser vertheidigt, damals auch keineswegs außer Gefahr; es stand bloß eine einzige Division und einiges Geschütz dort; diese Truppen hatten Befehl, jeden Fußbreit dieses Terrains zu vertheidigen und von Position zu Position fortwährend zu kämpfen; die Regierung schickte fort und fort, was sie disponibel hatte, zur Verstärkung dahin ab, doch ein entschlossener Feind, der über den Ticino und den Po mit 120,000 M. gegangen war, konnte die Eisenbahn, wo es ihm beliebte, bei Novi z. B., zerstören und die Franzosen mit dem Glanze eines erzielten Erfolges erwarten. Wenn eine französische Armee die Stellungen der östreichischen Armee gehabt hätte, so wäre es um Turin, Susa und Novi geschehen gewesen, und der Feldzug hätte ganz anders als nunmehr begonnen." A. Achard bemerkt zu dieser Darlegung ausdrücklich, er gebe hier nicht sein Urtheil, sondern das von militärischen Autoritäten. Derselbe schreibt ferner: „Die Flüchtlingsfrage war eine der heikelsten, die Piemont zu lösen hatte. Man bewaffnet 38,000 Männer, die theilweise nie ein Gewehr in der Hand hatten, so leicht wie eine Patrouille. Begeisterung ist eine schöne Sache, sie ist aber nicht ausreichend; auch Mannszucht muß sein, und daran fehlt es den Freiwilligen, die von allen Gegenden herbeiströmen, vollständig. Man hat daher alle diejenigen, welche schon gedient hatten und militärische Anlage zeigten, in die Linien-Bataillone gesteckt; eine Anzahl anderer wurde eingeübt, um nach und nach in die Depots der Regimenter geschickt zu werden. Ein Freikorps von 3500 Mann wurde Garibaldi anvertraut, der Brigade-Generals-Rang hat. Nie fiel es der piemontesischen Regierung ein, diese Schaaren so ohne Weiteres ins Feuer zu schicken oder Garibaldi zum Generalissimus der sämmtlichen unorganisirten Streitkräfte zu ernennen; auch hat Garibaldi nie Anspruch auf eine solche Stellung erhoben."

Turin, 22. Mai. Um sich des linken Brückenkopfes der Brücke von Vercelli zu bemächtigen und den Bau einer zweiten Brücke über die Sesia zu decken, schickte General Cialdini zwei Kolonnen über den Fluß. Eine Kolonne, welche durch eine Furth in der Gegend von Albano über die Sesia gegangen war, wurde von einer starken östreichischen Truppenmacht angegriffen. Es fand ein lebhafter Kampf bei Villata statt. Der Feind wurde geworfen. Die Unsrigen haben sich in Borgo-Vercelli festgesetzt. Eine zweite Kolonne die bei Cappuccini Vecchi über die Sesia gegangen war, hat zwei feindliche Kompagnien überrascht. Unser Verlust ist gering, der des Feindes bedeutend.

— In **Paris** war am 20. das Gerücht verbreitet, der linke Flügel der Verbündeten unter dem König Victor Emanuel solle seine Bewegung auf Mortara richten, während der Kaiser Napoleon mit dem Centrum den Po bei Valenza überschreiten werde, und das Armeekorps des Marschalls Baraguay d'Hilliers eine Diversion in der Richtung nach Piacenza auszuführen hätte. Das Gefecht bei Montebello (s. gestr. Ztg.) beweist wenigstens, daß die Bewegung der Franzosen auf der Straße nach Piacenza in vollem Gange ist; dagegen meldet der „Moniteur", daß der Kaiser am 20., Nachmittags, in Casale eine Zusammenkunft mit König Victor Emanuel hatte, mit demselben die Vorposten inspizirte und Nachmittags das Schlachtfeld von Marengo besuchte, mit dem Zusatze: „Diese große Thätigkeit stärkt die Kräfte und die Gesundheit des Kaisers und zieht die sympathischen Bande, welche seit geraumer Zeit den Oberbefehlshaber des Heeres und seine Soldaten verknüpften, enger." — Ueber die Rekognoszirung, welche der Kaiser am 16. d. vorgenommen (s. Nr. 115), bringt der „Moniteur" folgendes Nähere:

„Am Montag, 16. Mai, um 12½ Uhr stieg der Kaiser zu Pferde, um in Begleitung des Generalstabes und mehrerer zu seinem Gefolge gehörenden Personen eine militärische Rokognoszirung vorzunehmen. Se. Majestät begab sich in die Citadelle von Alessandria, die er in allen ihren Einzelheiten besichtigte. Diese im Jahre 1728 von Victor Amadeus II. erbaute Festung ist einer der stärksten festen Plätze Europa's. Sie bildet ein regelmäßiges Achteck von elliptischer Form mit bastionirten Fronten; sie wird vorn durch mehrere detachirte Werke vertheidigt und ist von der Stadt durch eine 200 Metres lange und links und rechts von Brustwehren umgebene Brücke getrennt; sie bietet die in Europa vielleicht einzig dastehende Eigenthümlichkeit, das Kavaliers in den Bastionen so wie inmitten der Kourtinen angelegt wurden, welche eine zweite Etage von Artilleriefeuer bilden, und welche ungeheure Magazine und gewölbte Kasernen decken. In Folge dieser geschickten Einrichtung kann dort eine große Anzahl Truppen mit allen Verproviantirungen geschützt vor Bomben und Kugeln untergebracht werden. Alessandria's Lage, welche den ganzen Südwesten des westlichen Italiens beherrscht, hatte die Aufmerksamkeit Napoleon's I. auf sich gezogen, der rings um die Stadt unter Leitung des Genie-Generals v. Chasseloup-Laubat Festungswerke bauen ließ, die über 25 Mill. Franks gekostet haben. „Dieser Platz ist mir so viel werth wie ganz Italien," äußerte er, „der Rest ist Sache des Krieges, dieser Platz ist Sache der Politik." Gleichsam als hätten die Oestreicher diesen Satz bestätigen wollten, ließen sie im Jahre 1814 die Festungswerke, welche die Stadt umgaben, abtragen und nur die Citadelle

(Fortsetzung in der Beilage.)

bestehen; doch die Fürsten des Hauses Savoyen bauten, treu der Politik ihrer Vorfahren, die Vertheidigungswerke dieses Platzes wieder auf, und in neuester Zeit haben piemontesische Ingenieurs hier wichtige Arbeiten ausgeführt. Nachdem der Kaiser die Citadelle von Alessandria in allen ihren Einzelheiten in Augenschein genommen, setzte er seine militärische Rekognoszirung in der Richtung nach Valenza hin fort, und ging, nachdem er die Po-Ufer besichtigt, bis zu den französischen Vorposten. Bei diesem Ausfluge, der mehrere Stunden dauerte, bat der Kaiser die Bewohner des Landes häufig in italienischer Sprache um Auskunft. Se. Majestät begegnete wiederholt Truppen; die Soldaten waren von dem langen Marsche ermüdet, und der Regen, der seit dem gestrigen Tage unaufhörlich gefallen war, hatte ihre Kleider durchnäßt; doch als sie den Kaiser, der ihre Mühen und Gefahren theilt, erblickten, fanden sie ihre Fröhlichkeit wieder, die vom französischen Charakter unzertrennlich ist, und ließen anhaltende Hurrahs ertönen. Der Kaiser traf um 5 Uhr wieder in Alessandria ein.

Paris, 21. Mai. Heute Nachmittag um 1 Uhr 40 Minuten wurde an der hiesigen Börse die Depesche angeschlagen, die Bericht erstattet über den ersten Kampf, der zwischen den Oestreichern und Franzosen stattfand. Das östreichische Korps, das sich beim Kampf betheiligte, war nach den Einen 12,000, nach den Anderen 15,000 Mann stark. Die Division des Generals Forey, die von piemontesischer Reiterei unterstützt wurde, war aus vier Linienregimentern (52., 73., 85. und 36.) und einem Jägerbataillon (6.) zusammengesetzt, welche zwei Brigaden, die eine unter dem General Folk, die andre unter dem General Blanchard, bilden. Die Division Forey gehört zum Armeekorps des Marschalls Baraguay d'Hilliers, der sein Hauptquartier jetzt in Tortona hat. Wie die offizielle Depesche meldet, begannen die Oestreicher, ungefähr 15,000 Mann stark, den Kampf, indem sie sich Casteggio's zu bemächtigen suchten. Man weiß nicht genau, welches Resultat diese Bemühungen hatten; doch scheinen sich die Oestreicher jedenfalls Montebello's bemächtigt zu haben, aus dem sie, laut der offiziellen Depesche, nach einem mörderischen Kampfe, der vier Stunden dauerte, hinausgeworfen wurden. Das Gefecht soll von 2 Uhr Nachmittags bis zum Einbruch der Nacht gedauert haben, worauf die Oestreicher sich wieder zurückgezogen haben müssen, da sie nach der offiziellen Depesche gestern Abend bereits ihren Rückzug antraten. Es ist noch nicht genau bekannt, ob vor der Theilnahme der Division Forey an diesem Treffen bereits Kämpfe zwischen den zwei piemontesischen Kolonnen, die nach einer Turiner Depesche bereits gestern Abend gegen den Feind abmarschirt waren, und den Oestreichern stattfanden. Dieses scheint aber wahrscheinlich zu sein, und die Division Forey, die sich mit ausgezeichneter und bewundernswürdiger Tapferkeit geschlagen hat, scheint nur den bedrängten piemontesischen Truppen zu Hülfe geeilt zu sein. Was die östreichischen Truppen betrifft, so sollen sich dieselben, wie französische Depeschen melden, sehr gut geschlagen haben, was auch schon durch die lange Dauer des Kampfes hinlänglich bewiesen wird. Eine andere Depesche aus Turin meldet, daß sich die östreichische Division nach beendetem Kampfe nach Broni, einem vier Stunden von Voghera gelegenen Flecken, zurückgezogen. Die Gefangenen, welche die Franzosen machten, wurden nach Voghera gebracht. Dieser erste Erfolg, den die Franzosen hatten, erregte natürlich hier große Genugthuung. Der König Victor Emanuel hat jetzt auch ein französisches Armeekorps unter seinem Oberbefehl. Der König soll nämlich den linken und der Kaiser den rechten Flügel der Armee kommandiren. Den Oberbefehl über die ganze Armee selbst führt der Kaiser, unter dessen Befehle sich der König gestellt. Die kaiserlichen Armeebefehle werden mit folgender Formel eingeleitet: „Le roi et les commandants de corps d'armée se conformeront aux disposition suivantes etc.“ Voghera, das die Ostreicher kürzlich verließen, ist jetzt von einer Division des Generals Mac Mahon besetzt. In Alessandria liegt jetzt die ganze kaiserliche Garde. Alle anderen Truppen sind von dort abmarschirt. Die Hundertgarden sind dort am 18. angekommen und versehen jetzt den Dienst beim Kaiser. — Mehrere Regimenter haben Befehl erhalten, nach Lyon abzugehen, wo gegenwärtig das 6. Korps der italienischen Armee formirt wird. (K. Z.)

Bern, 20. Mai. Bis Anfang dieser Woche waren in Italien 135,000 Franzosen angelangt. Nach den getroffenen Dispositionen sollte die Zahl von 200,000 bis Ende der Woche erreicht werden und dann die Aktion beginnen.

Bern, 22. Mai. Der Bundesrath hat in Folge Nachrichten vom Kriegsschauplatze Verstärkung nach dem Kanton Tessin geschickt. Dieselbe besteht in einem Bataillon Infanterie und drei Kompagnien Scharfschützen. — Ein Brigade-Stab ist nach Genf aufgeboten worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Mai. [Nationaldank.] Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat in seiner Eigenschaft als stellvertretender Protektor der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank den königl. Landrath Rochlitz zu Schubin zum Kreiskommissar für das Kreiskommissariat Schubin (Reg.-Bez. Bromberg) ernannt.

< Lissa, 23. Mai. [Eisenbahn; Revisionen; Beerdigung; ein Deserteur.] Seit dem 15. d. sind die zeither unmittelbar nach Ankunft der Posener und Lissaer Abendzüge in der Richtung nach Glogau und Hansdorf abgelassenen Schnellzüge zum Anschluß an die von dort weiter nach Leipzig und Dresden gehenden Eilzüge eingestellt, und an deren Stelle gewöhnliche Personenzüge mit I., II. und III. Klasse eingerichtet. Das größere Publikum nimmt diese Veränderung mit vielem Dank auf, da es nunmehr dem Zwange überhoben ist, die Tour bis Hansdorf in Waggons zweiter Klasse zurückzulegen. Gefahr, den Anschluß an jene Züge zu versäumen, ist nicht vorhanden, da die Passagiere meist mehrere Stunden in Hansdorf und Kohlfurth warten müssen. (Uns dünkt, dieser stundenlange nächtliche Aufenthalt kompensire wohl die Ersparniß an Personengeld. D. Red.) — Mittwoch Abends traf in Begleitung des Reg. Bauraths Butzke der Reg. Präs. v. Mirbach hier ein und besuchte an den beiden folgenden Tagen unter Andern auch die sämmtlichen hiesigen Schulanstalten, einschließlich des Gymnasiums. In mehreren Klassen wohnte er dem Unterrichte bei und nahm Veranlassung, sich gegen einzelne Lehrer über die zufriedenstellenden Resultate seiner amtlichen Revision mündlich zu äußern. Am Donnerstag Morgen fand hier eine Beerdigungsfeier statt, welcher unsere Bevölkerung die ausgedehnteste Theilnahme zuwendete. Der vor einer langen Reihe von Jahren am hiesigen Gymnasium angestellt gewesene französische Sprachlehrer Steck war einem an ihm ergangenen Rufe nach Bern in der Schweiz gefolgt, wo er seit 1840 als Lehrer der französischen Sprache und Literatur am dortigen Gymnasium wirkt. Nach einer länger als achtzehnjährigen Abwesenheit vom hiesigen Orte, der ihm durch Familienbande, wie durch die Rückerinnerung an frühere Wirksamkeit lieb geworden, besuchte er einmal seine hiesigen Verwandten und Freunde. Hier erhielt er die Nachricht vom plötzlichen Tode seiner bei Görlitz wohnenden Tochter, deren Leiche demnächst hierher gebracht wurde, um hier neben ihren mütterlichen Verwandten ihre letzte Ruhestätte zu finden. Für weitere Kreise dürfte es nebenher nicht ohne Interesse sein zu vernehmen, daß die Hingeschiedene eben jenes heroische Mädchen ist, welches im Jahre 1849 die Befreiung ihres, in Folge Betheiligung an den Unruhen im Großherzogthum Baden verhafteten und zu kriegsrechtlicher Verurtheilung auf der Festung Rastatt detinirten, jetzt in Amerika lebenden Bruders mit eigener Lebensgefahr bewirkt hat. — Vorige Woche ward ein desertirter Marinesoldat in Ketten hier eingebracht und über Posen weiter geschafft, um seiner verdienten Bestrafung entgegenzugehen.

Neustadt b. P., 22. Mai. [Kreis-Ersatzgeschäft; Ablösung; Prüfung; Verkehr.] Bei dem am 19. d. hier stattgehabten Ersatzgeschäft sind von über 600 zur Aushebung beorderten Kantonisten aus Stadt und Distrikt Neustadt nur 33 (?) zum Militärdienst brauchbar befunden worden. Die jungen Leute waren meist klein, oder sie hatten (und dies noch mehr) ein schwaches Aussehen. — Die königl. Regierung hat nun in Betreff der jüdischen Einwohner, welche während ihrer Minderjährigkeit ihren Wohnsitz aus der Gemeinde verlegen, und bei ihrer Volljährigkeit außerhalb der Gemeinde ihren Wohnsitz haben (vergl. Nr. 77.), bezüglich deren Ablösung entschieden: daß „verzogene minorenne Juden verpflichtet sind, den Beitrag für dasjenige laufende Etatsjahr, innerhalb dessen sie ihre Majorennität erreichen, gleich den abziehenden selbständigen Juden für das Jahr, innerhalb dessen ihre Abmeldung erfolgt ist, an die Korporation ihrer Heimath zu entrichten, und daß dieser Beitrag als Maaßstab zur Berechnung der Abfindungssumme zu Grunde zu legen ist.“ — Gestern fand hier durch den neuen evang. Prediger Bethge in den hiesigen Schulen die erste diesjährige öffentliche Prüfung statt. Der Schulvorstand war in corpore erschienen, eben so waren auch viele der betreffenden Gemeinde-Mitglieder anwesend. Die Prüfung fiel im Allgemeinen befriedigend aus. — Die kriegerischen Verhältnisse haben auch hier auf das Geschäftsleben nachtheilig eingewirkt; der Handel liegt darnieder, der Kredit ist gestört. Rustikal-Besitzer haben bereits mit der Wollschur begonnen, indeß zeigen sich wenig Käufer, während sonst Vieles schon vor der Schur verkauft worden. Die Wollproducenten, welche ihre Wolle früher verschlossen, machen in diesem Jahre voraussichtlich ein gutes Geschäft.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 22. Mai. Kahn Nr. 1180, Schiffer Wilhelm Thü, von Magdeburg nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 42, Schiffer Friedrich Ramsch, von Stettin nach Posen mit Salz und Kohlen; Kahn Nr. 6886, Schiffer Martin Thimm, und Kahn Nr. 972, Schiffer August Berndt, beide von Berlin nach Neustadt mit Salz.

Am 23. Mai. Kahn Nr. 24, Schiffer Gottlieb Jahns, von Weize nach Posen mit Glas.

Angekommene Fremde.

Vom 24. Mai.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Einwohner Rotze aus Warschau, Kaufmann Czamański aus Breslau, Lieutenant v. Grabowski aus Berlin und Gutsb. Grunwald aus Dworzysk.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Lutostański aus Tarnowo, Wirthsch. Kommissarius Wierski aus Winnica, Probst Zgrabczyński aus Powidz, Bürger Palacz und die Kaufleute Bojoński aus Buk und Gläsmer aus Frankfurt a. O.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. Graf Miączyński aus Pawłowo, königl. Kammerherr und Rittergutsb. Graf Żółtowski aus Czacz, Partikulier v. Breański aus Grabowo, Probst Szremkowski aus Wronke und Fräul. Labe aus Pawłowo.

BAZAR. Die Gutsb. v. Łącki aus Posadowo, v. Potworowski aus Goła und Czacki aus Lemberg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Generalmajor und Festungs-Inspekteur Voelker und Prem. Lieutenant im Ingenieur-Korps und Adjutant der 7. Festungs-Inspektion Adler aus Berlin, die Gutsb. v. Obiezierski aus Retschke und Deutsch aus Würben, Mühlen-Disponent Bielschowsky aus Trachenberg und Kaufmann Boas aus Schwerin a. W.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Posthalter Senftleben aus Borek, die Kaufleute Biffar aus Deidesheim, Bausch aus Berlin, Lang aus Gmünd, Kunkel aus Glogau und Frank aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Bevollmächtigter Robacki aus Gowarzewo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Moszczeński aus Grzymisławice, Partikulier v. Garczyński aus Szczepice, die Rittergutsb. v. Wollschläger aus Iwno und v. Garczyński aus Szczepice, Post-Direktor Schneider aus Meseritz, Apotheker Seybold aus Rogasen, Baumeister Müller und Kaufmann Asch aus Rawicz, Uhrmacher Rothe und Buchbindermeister Gabn aus Lissa und Wirthsch. Inspektor Nentwig aus Piarski.

EICHENER BORN. Geschäftsführer Bolyk aus Schrimm, Schuhmacher Viereck aus Preschlau, die Kaufleute Kayser und Nathan aus Miłosław.

ZUM LAMM. Handlungs-Kommis Hamburger aus Lissa.

PRIVAT-LOGIS. Fräul. v. Wollschläger aus Iwno, Berlinerstraße 12.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Freitag den 27. Mai c. Vormittags 9 Uhr werden in Posen auf dem alten Markt bei der Hauptwache 4 Stück kriegsuntaugliche königl. Dienstpferde Seitens des unterzeichneten Regiments öffentlich, gegen sofortige Baarzahlung in preußischen Münzsorten, versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Posen, den 23. Mai 1859.

Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiment.

Donnerstag früh 8 Uhr werden auf dem hiesigen Kanonenplatze zwei ausrangirte Pferde öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 22. Mai 1859.

Das Kommando der 5. Munitions-Kolonne 5. Artillerie-Regiments.

Bekanntmachung.

Am 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr sollen im Geschäftslokale des Garnisonlazareths die beim Neubau des bombensicheren Garnisonlazareths erforderlichen Schlosserarbeiten im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen und Proben sind täglich von 9 Uhr Vor- bis 6 Uhr Nachmittags bei uns einzusehen. Unternehmer, die hierauf reflektiren wollen, werden hierzu eingeladen.

Die Offerten sind am 25. Mai bis 11 Uhr Vormittags versiegelt bei uns abzugeben.

Posen, den 20. Mai 1859.

Die Lazareth-Kommission.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlasse des Posthalters **Joseph Niché** gehörige, in dem Dorfe **Alt-Boyn** in der Nähe des dortigen Bahnhofes unter Nr. 57 belegene, im Jahre 1858 auf 604 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzte Grundstück, auf welchem sich ein Stall und Remisen-Gebäude befindet, soll nebst zwei Pferden, drei Postwagen und Pferdegeschirren zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation im Termin

den 4. Juni 1859 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Taxe und die Kaufbedingungen in unserer Registratur für Vormundschafts- und Nachlaßsachen eingesehen werden können.

Kosten, den 12. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlasse der Posthalter **Joseph** und **Dorothea**, geborene **Tuchert, Niché**schen Eheleute gehörige, in der Stadt **Kosten** unter Nr. 73 belegene Posthalterei-Grundstück, welches im Jahre 1857 auf 9089 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden ist, und zu welchem ein zweistöckiges Wohnhaus von sieben Fenstern Front, Seitengebäude, Stallungen und Remisen gehören, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation im Termin

den 3. Juni 1859 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Taxe und die Kaufbedingungen in unserer Registratur für Vormundschafts- und Nachlaßsachen eingesehen werden können.

Kosten, den 12. Februar 1859.

Königliches Kreisgericht. II.

Bekanntmachung.

Durch das am 16. Februar d. J. publizirte Testament des hier verstorbenen Gastwirths **Nikolaus Markowski** ist

a) seinem Bruder **Franz Markowski** resp. dessen Erben ein Legat von 70 Thlr.,

b) seiner Schwester **Barbara Markowska** ein Legat von 70 Thlr. ausgesetzt.

Da die Legatare resp. deren Erben ihrem Aufenthalte, letztere auch dem Namen nach unbekannt sind, so wird ihnen nach §. 231 Tit. 12 Th. I. des Allgemeinen Landrechts öffentlich von dem Inhalte des Testaments Nachricht gegeben.

Bromberg, den 17. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Möbel- und Waarenauktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 25. Mai c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- u. Birkenmöbel,

als: eine Chaise longue, Sopha, Tische, Stühle, Kommoden, Waschtoilette, Spiegel, eine Servante, Kleiderspinde, eine Wiege mit Matratze, ein Ausziehtisch, Fauteuils, Hausgeräthe;

4½ Mille Cigarren, La Moreno und Konzales, Kleidungsstücke, **diverse Waaren**, als: Süßholz, Natron, Bimmstein, Stärke, Kassia alba, Salpeter, Vitriol, diverse Mostriche in Büchsen und Krausen,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Donnerstag den 26. Mai c.** Vormittags von 9 und Nachmittags von ½3 Uhr ab in dem Hause **Jesuitenstraße Nr. 4** eine Treppe hoch den Nachlaß der separirten Frau **v. Godlewska**, bestehend aus

Mahagoni-, Birken- und Eichen-Möbeln,

als: Sopha, Tisch mit Marmorplatte, diverse andere Tische, Stühle, Fauteuils, Spiegel, Kommoden, ein Credenztisch, Kleider- und Küchenspinde, Bettstellen, Gardinen, Teppiche, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke inkl. Pelze, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrags wird Unterzeichneter **Dienstag, den 31. Mai c., Vormittags 10 Uhr,** im IV. Revier der Wąsower Forst 110 Klaftern Kiefernholz, welche rechter Hand von der von Grätz nach Wąsowo führenden Straße aufgestellt sind, meistbietend gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Grätz, den 23. Mai 1859.

Der Auktions-Kommissarius **Surén.**

Zu verpachten!

Zwei zusammenhängende Güter in poln. Kujawina, hart an der preußischen Grenze, mit 5000 Morgen Areal, fast durchweg schönster Weizenboden, schöne Wiesen, 100 Morg. Wald, neu eingebaut, mit vollständigem Inventar, Mühle und Oelfabrik, 5000 Fl. baare Gefälle, sollen ohne Kaution unter höchst vortheilhaften Bedingungen auf längere Zeit verpachtet werden. Zur Uebernahme sind etwa 15,000 Thlr. nöthig.

Zugleich bin ich in der Lage, Güter jeder Größe in Polen und Preußen unter besten Bedingungen und den Zeitverhältnissen entsprechenden sehr billigen Preisen zum Kaufe nachzuweisen.

G. Mauerhoff,
Agent in Thorn.

Ich wohne Büttelstraße Nr. 21 und bitte um gef. Zuspruch.

K. Pajewski,
Dachdecker.

Sommersaison 1859. **Bad Homburg** Sommersaison 1859.

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend tonisch, auflösend, und abführend; sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Molken werden von **Schweizer Alpensennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause**, worin die Mineralwasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Konversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle**, welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Konversations-Säle**, wo Trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird. Ferner ein großes **Lesekabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table-d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt und Konzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c. von Frankfurt entfernt.

Die durch ihre reizende Lage bekannte Wasserheilanstalt

Dembno

bei Neustadt a. W. ist bereits seit dem Anfang Mai von Kurgästen besucht, und steht nach wie vor unter der ärztlichen Leitung des Dr. Herrn Sachs, welchem schon sehr Viele ihre Genesung zu verdanken haben.

Die Administration der Wasserheilanstalt.

Auf gütige Anfrage des Herrn U. und der anderen geehrten Herren Gönner und Freunde diene als Antwort die nachstehende Annonce:

Die Anders'sche Schwimmschule

kann gegenwärtig schon benutzt werden, der Schwimmunterricht beginnt jedoch erst mit dem 1. Juni.

Die Restauration in derselben ist zu verpachten. **Carl Anders,** Schwimmlehrer.



Das Dominium **Ostrowo** bei **Pakość** hat 300 junge Hammel und 250 junge, zur Zucht geeignete Mutterschafe zu verkaufen. — Die Abnahme kann Mitte Juni erfolgen. Gewöhnlicher Preis der Wolle 80—90 Thlr.

250 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe** und 250 Stück **Masthammel** stehen auf den Dominien **Duszník** und **Lubosin** zum Verkauf.

Donnerstag den 26. Mai c. bringe ich mit dem Nachmittagzuge einen großen Transport frischmelkende Netzbrucher Kühe nebst Kälbern nach Posen. Ich logire in Budwig's Hotel, Kämmereiplatz Nr. 18/19.

Fried. Schwandt.

Putz- und Polierstein.

Ein ganz neu erfundenes, sehr gutes Putzmittel für alle Metalle ist billig zu haben bei

A. Grosser, Klempnermeister. Wilhelmsstr. 18.

Außergewöhnlich billige Einkäufe in der jüngsten Leipziger Messe veranlassen mich, eine Preisermäßigung auf meine sämmtlichen Artikel eintreten zu lassen, empfehle daher mein reichhaltig sortirtes Lager der neuesten Besätze, als Passementeries, seidene Bänder, Weißwaaren, Handschuhe, Strümpfe, Crinolines und Corsettes aus den besten Fabriken. Meinen anerkannten französischen Stahl verkaufe jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Zadek jun., Neuestraße 4, beim Bazar.

Durch Anschaffung mehrerer Ruchemaschinen fertige ich alle Arten Ruche in Taffet, Atlaß, Sammet, Tuch, so wie allen Stoffen, kann daher zu den schwierigsten Farben binnen einigen Stunden den modernsten Besatz liefern. Band und Stoffe zu Ruchen halte stets vorräthig.

M. Zadek jun., Neuestraße 4, beim Bazar.

Einen Apparat zur Verabreichung von Selters- und Sodawasser in einzelnen Gläsern habe ich in meiner Apotheke aufgestellt.

E. Grätz, gr. Ritterstraße Nr. 13.

Bei Eröffnung des von mir an mein Restaurationslokal neu angebauten und zur Benutzung für meine geehrten Gäste eingerichteten Balkons empfehle ich zugleich vorzügliches **Berliner Kreuzberger Bockbier** und **Posener bairisch Lagerbier** erster Qualität.

Leopold Tilsner, Friedrichs- und Wilhelmsstraßenecke.

Rüdersdorfer Kalk,

frisch gebrannt aus dem Ofen, wird ohne Gefäß pro 4 Scheffel mit 1 Thlr. 17. Sgr. 6. Pf. bei Entnahme größerer Posten von über 24 Scheffel mit 1 Thlr. 15 Sgr. jederzeit bei mir gegen vorherige Bestellung verkauft.

Großdorf bei **Birnbaum.** **Franz Bamberger.**

Das Dominium **Mościejewo** bei **Pinne** verkauft zum billigen Preise **Holzkohlen.**

Heu, einige Centner, sind zu haben in der St. Adalberts-Mühle bei **Busse.**

Nach New-York!

Für den **billigen** Ueberfahrtspreis von **nur 26 Thlrn. für's Zwischendeck und 32 Thlrn. für die zweite Kajüte inkl. Beköstigung** expedirt allmonatlich zweimal Passagiere nach **Newyork**

die Auswanderungs-Hauptagentur **S. J. Auerbach in Posen,** Eisenhandlung.

Vier Mann Einquartierung können placirt werden Graben Nr. 30. Für helles, geräumiges Quartier ist gesorgt.

Möbl. Wohnungen Wilhelmsstr. 1 zu verm.

St. Martin Nr. 25/26 ist in der ersten Etage eine Wohnung und eine große Remise sogleich oder vom 1. Juli c. ab zu verm.

Ein Kommis, der schon im Leinwand- oder Schnittwaarengeschäft gearbeitet hat und die Korrespondenz besorgen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht bei **S. Kantorowicz,** Markt Nr. 65.

Herrn Z. J. zur Nachricht, daß ich Ihre Zuschrift nebst Inhalt empfangen habe und Ihrem Wunsche nachkommen werde.

Schwerin, 23. Mai 1859. **Rud. Eger.**

Am 23. ist eine Granat-Brosche verloren worden, vom Wilhelmsplatz durch die Neuestr., Markt, Wasser- und Gerberstr. Der ehrliche Finder erhält gegen Zurückgabe **1 Thaler Belohnung** Große Gerberstraße Nr. 51 im ersten Stock.

25./5. A. 7 J. I.

Bei meiner Abreise nach Amerika (mit dem Schiffe Howard, Kapitän Brisch) sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Posen, am 24. Mai 1859. **Amalie Skolkowska.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Wittenberg: Frl. G. Lommatzsch mit Hülfsprediger K. Dieterich.

Verbindungen. Königberg bei Wittstock: Pfarrer Karl Hirschberg mit Frl. P. Hoetz; Berlin: Forstmeister F. Coulon mit Frl. H. Cochius.

Geburten. Ein Sohn dem Prem. Lieut. E. v. Unger in Potsdam, Hauptm. v. Wenckstern in Neustrelitz, eine Tochter dem Oberst-Lieutenant a. D. v. Kotze in Trakehnen.

Sommertheater in Posen.

Dienstag, 24. Mai: Erstes Auftreten des Frl. Brauny; **Hans und Hanne.** Liederspiel in 1 Akt von Friedrich. Hierauf: **Caprice aus Liebe und Liebe aus Caprice.** Lustspiel in 1 Akt von Wehl. Zum Schluß: **Der Kurmärker und die Pikarde,** oder: **Der Landwehrmann von 1815.** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Louis Schneider. — Hanne, Marie: Fräul. Brauny vom Stadttheater in Nürnberg als erste Antrittsrolle.

Mittwoch kein Theater.

Donnerstag Vorstellung.

Hildebrandt's Garten.

Königsstraße Nr. 18.

Mittwoch, den 25. Mai:

Grosses Militär-Concert

von dem Musikkorps des königl. 7. Rgmts.

Anfang 6 Uhr. Entrée wie bekannt.

Gleichzeitig mache ich die geehrten Herrschaften aufmerksam, daß die **Konzerte** regelmäßig jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** stattfinden.

Affichen werden nicht ausgegeben.

G. Goldschmidt.

Avertissement.

Mittwoch den 25. Mai von Nachmittag 5 Uhr ab bleiben die Räume des **Victoriaparks** wegen vom Männergesangvereine daselbst stattfindender Festlichkeit dem übrigen Publikum geschlossen. **E. Tauber.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 24. Mai 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	75	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	90	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	100	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
„ 4 „ neue „	—	—	—
„ 3½ „ „	—	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	80	—	—
Posener Rentenbriefe	78	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	61	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Polnische Banknoten	—	82	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) eröffnete höher und schließt nach mattem Verlaufe ziemlich fest, gekündigt 100 Wispel, pr. Mai 40 bez., pr. Mai-Juni 39⅝—40 bez., pr. Juni-Juli 40—$\frac{1}{12}$ bez., pr. Juli-August 41—41$\frac{1}{12}$—⅓ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) bei gesteigertem Werthe ohne Handel, loko (ohne Faß) 15⅚—16⅓, mit Faß pr. Mai 16$\frac{5}{12}$ Gd., pr. Juni 16$\frac{7}{12}$ Gd., pr. Juli 16$\frac{11}{12}$ Gd., 17 Br., pr. Aug. 17$\frac{7}{12}$ Gd., ⅔ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 23. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 6 Zoll.
„ 24. „ „ 8 „ 2 „ 6 „

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 16. bis 22. Mai 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
16. Mai	+ 10,2°	+ 18,0°	27 Z. 9,3 L.	SO.
17. „	+ 10,5°	+ 19,3°	27 „ 9,2 „	O.
18. „	+ 8,0°	+ 16,5°	27 „ 9,2 „	O.
19. „	+ 7,0°	+ 19,5°	27 „ 8,4 „	O.
20. „	+ 9,8°	+ 17,3°	27 „ 8,0 „	NW.
21. „	+ 7,6°	+ 17,0°	27 „ 8,4 „	NW.
22. „	+ 6,5°	+ 17,2°	27 „ 10,0 „	N.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Mai. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28². Thermometer: 14° +. Witterung: bedeckte Luft.

Weizen loko 48 a 78 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 40½ a 43½ Rt. gef. nach Qual., Mai-Juni 40⅛ Rt. bez. u. Br., 40½ Gd., Juni-Juli 40¾ a 41⅛ a 40⅞ Rt. bez. u. Gd., 41 Br.

Große Gerste 37 a 42 Rt.

Hafer loko 36 a 41 Rt., Mai-Juni 37 Rt. bez., Juni-Juli 36 Rt. bez., Juli-Aug. 35 Rt. Br., Sept.-Okt. 32 Rt. bez.

Rüböl loko 10⅝ Rt. Br., Mai 10⅝ a 10⅛ Rt. bez. u. Gd., 10$\frac{7}{12}$ Br., Mai-Juni 10½ Rt. bez. u. Gd., 10$\frac{7}{12}$ Br., Juni-Juli 10½ Rt. bez. u. Gd., 10$\frac{7}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. 10$\frac{17}{24}$ a 10⅝ Rt. bez., 10⅝ Br., 10$\frac{7}{12}$ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19⅞ Rt. bez., mit Faß 19⅝ Rt. bez., Mai 19½ a 19$\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., 19½ Gd., Mai-Juni 19⅓ a 19$\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., 19½ Gd., Juni-Juli 19½ a 19¾ a 19½ Rt. bez. u. Gd., 19⅝ Br., Juli-Aug. 20½ a 20¾ a 20⅝ Rt. bez., 20½ Br., 20¼ Gd., Aug.-Sept. 21 a 21¼ Rt. bez. u. Br., 21 Gd.

Weizenmehl 0. 4½ a 4⅝ Rt., 0. u. 1. 3¾ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3$\frac{5}{12}$ a 3¾ Rt., u. 1. 2$\frac{11}{12}$ a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 23. Mai. Seit gestern ist die Witterung wieder kühl bei nördlichem Winde.

Weizen, 83/85pfd. gelber p. Juni-Juli 65½ Rt. Gd., 65 bez., p. Juli-Aug. do. 65¾ Rt. bez.

Roggen, loko Odessa p. 77pfd. 39 Rt. bez., Vorpomm. 40, 40½, 41 Rt. bez., 77pfd. p. Mai-Juni 40⅝ Rt. bez., p. Juni-Juli 40¼, ½, ¾ Rt. bez., p. Juli-August 41¼, ½ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 43 Rt. Br., 42½ Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Gerste, loko geringer p. 50pfd. 36½ Rt. bez.

Rüböl, loko 10⅓ Rt. Br., p. Mai-Juni 10 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10¼ Rt. Gd., 10⅓ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 19, 18⅞ % bez., Produzenten 19⅓ % bez., p. Mai-Juni 18⅞ bez., p. Juni-Juli 18½, ⅜ % bez., p. Juli-Aug. 17⅞ % bez. u. Gd., 17⅛ % Br., p. Sept.-Okt. 15 Rt. Gd. (Ostf.-Ztg.)

(Das „Br. Hdlsbl." ist uns heute nicht zugegangen.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 23. Mai. Weizen loko und ab Auswärts nicht niedriger, jedoch stille. Roggen loko flau, ab Königsberg 122 Pfd. 65 zu haben, 1—2 Thlr. niedriger zu lassen. Oel pro Mai 23¼ nominell, pro Oktober 22¾. Kaffee etwas mehr beachtet; 400,000 Pfd. Portorico 6⅞ a 7¾ und 1000 Sack diverse. Zink 1000 Ctr. loko 12.

Liverpool, 23. Mai. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 23. Mai 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	12 bz
Amsterd. Rotterd.	4	55¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	63 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	81-80 bz
Berlin-Hamburg	4	84 B
Berl. Potsd. Magd.	4	91 G
Berlin-Stettin	4	79½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	62½ B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	97 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	102 bz
Magdeb. Halberst.	4	154½ B
Magdeb. Wittenb.	4	26 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	35 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	78¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	32-¼-32 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	91 bz
do. Litt. B.	3½	88 bz
Oest. Franz. Staat.	5	90-½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	25 G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	36 bz
Rheinische, alte	4	50 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	50¼-50 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24-¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	66¼ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	83-82½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	101 bz
Berl. Handels-Ges.	4	60-59½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	66 bz
Bremer do.	4	76¼ bz
Coburg. Kredit-do.	4	34 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	68 B
Darmstädter abgst.	4	44 etw, 43¾-43 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	81½ bz
Dessauer Kredit-do.	4	19-18 bz
Disk. Comm. Anth.	4	65-66-65½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	20½-19½ bz
Geraer do.	4	57 B
Gothaer Priv. do.	4	65 bz
Hannoversche do.	—	73½ bz
Königsb. Priv. do.	4	68½ bz u G
Leipzig. Kredit-do.	4	37 bz
Luxemburger do.	4	50 B
Magdeb. Priv. do.	4	61 G
Meining. Kred. do.	4	43½-43 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	64½ etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	44½-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	63 bz
Posener Prov. Bank	4	60½-¼ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	105 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	50 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	35½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	94¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¾ B
Weimar. Bank-Akt.	4	65 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	65 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	52 B
Minerva, Bergw. A.	5	26 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	20 bz u B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	67 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
Berlin-Hamburg	4½	98 bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	77 bz
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	83½ B
do. IV. Em.	4	75 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	79 B
do. conv.	4	79 B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	196 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	88½ B
Staats-Anleihe	4½	88½ bz
do. 1856	4½	88½ bz
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	101½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	73 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	80½ B
do.	4	84¼ B
Ostpreußische	3½	— —
Pommersche	3½	78¾ B
do.	4½	— —
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	76 B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	72 bz
do.	4	78 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	82¼ G
Pommersche	4	82¼ G
Posensche	4	77½ B
Preußische	4	82¾ B
Rhein- u. Westf.	4	83 G
Sächsische	4	82¼ bz
Schlesische	4	79½ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	39½-40 bz u B
do. National-Anl.	5	42 etw - ½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	66½ bz, 66 G
do. neue 100fl. Loose	—	38 G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92-93 bz u G
6. do.	5	95½ bz
Englische Anl.	5	96½ G
Poln. Schatz-O.	4	73 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	80¾ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. u. in SR.	4	80 bz
Part. O. 500 Fl.	4	— —
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	33¾-34 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	26 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	74 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 1½ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	449 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 22 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 94
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞-¾ bz
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	— — NW.
Poln. Bankbillet	—	— —
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 21. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	—	140⅝ bz
do. 2 M.	—	139⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150¼ bz
do. do. 2 M.	—	149¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 14¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	66¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	99 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	89½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	82-¼ bz

Die heutige Börse war fest; in östreichischen Papieren das Geschäft nur gering, die Haltung aber im Ganzen gleichfalls fest; größere Umsätze kamen nur in Nationalanleihe vor.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag, 23. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war in fester Haltung; für östreichische Fonds und Aktien Kauflust bei lebhaften Umsätzen.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 103. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 105½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87. Londoner Wechsel 114½. Pariser Wechsel 91½. Wiener Wechsel 78. Darmstädter Bankaktien 110. Darmstädter Zettelbank 205. Meininger Kreditaktien 46. Luxemburger Kreditbank 40. 3% Spanier 33½. 1% Spanier 24⅞. Span. Kreditbank Pereira 420. Span. Kreditb. v. Rothschild 375. Kurhess. Loose 32⅞. Badische Loose 45½. 5% Metalliques 39. 4½% Metalliques 31⅞. 1854er Loose 66½. Oestr. National-Anlehen 41⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 155. Oestr. Bankantheile 555. Oestr. Kreditaktien 104½. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 24⅞. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Montag, 23. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schwacher Umsatz.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 41. Oestr. Kreditaktien 43. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 95⅞. Norddeutsche Bank 66¼. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Montag, 23. Mai, Nachm. 3 Uhr.

Konsols 91½. 1proz. Spanier 26⅞. Mexikaner 16. Sardinier 77½. 5proz. Russen 101. 4½proz. Russen 9…

Paris, Montag, 23. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete bei vollständiger Stagnation der Geschäfte zu 61, 30, sank auf 61, 15, weiter auf 61 und schloß unbelebt, aber in fester Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91⅛, von Mittags 1 Uhr 91⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 61, 30. 4½ % Rente 89, 60. Credit mobilier-Aktien 591. 3% Spanier 36. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 362. Lomb. Eisenb. Akt. 437. Franz-Josephsbahn —.

Amsterdam, Montag, 23. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Börse ziemlich lebhaft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 39⅞. 5proz. Metalliques Lt. B. 53⅞. 5proz. Metalliques 36⅞. 2½proz. Metalliques 20⅞. 1proz. Spanier 25⅞. 3proz. Spanier 34$\frac{11}{16}$. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 91⅞. Mexikaner 14$\frac{1}{16}$. Wiener Wechsel, kurz 75. Hamburger Wechsel, kurz 35⅞. Holländ. Integrale 57⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.